

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

Glossen zum neuen Wehrgeese.

B u d a p e s t, 5. November.

Je sorgfamer die drei, vorgestern vom Honvedminister dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Gesetzentwürfe geprüft werden, desto größer und mannigfacher stellen sich die Verschärfungen der Blut- und Gutsteuer heraus. Der Leitartikel unserer Sonntagsnummer hat die Mehrlasten erwähnt, welche der Gesamtheit der Bewohner unserer Monarchie zugedacht sind, und einzelner von den Bestimmungen gedacht, durch welche die Dienstpflichtigen härter getroffen werden, als es bisher geschehen. Wir resumieren nachstehend die Unterschiede, welche zwischen dem jetzigen und dem zukünftigen Wehrgeese vorhanden sind.

Zunächst wird die Zahl der auszuhebenden jungen Männer erhöht. Die Gesamtzahl der bei der Stellung tauglich befundenen Leute hat seit der Schaffung des alten Wehrgeeses bedeutend geschwankt, ist — eine wahrhaft erschreckende Thatsache! — mit Ausnahme eines einzigen Jahres fortwährend zurückgegangen und beträgt etwa 140,000 Mann. Von diesen Dienstfähigen wurden bisher 95,474 Mann dem stehenden Heere, 9547 Mann der Ersatzreserve und eine schwankende Zahl der Honvedarmee und der österreichischen Landwehr überwiesen — in manchen Jahren wurden nur wenige Tausende Honved- und Landwehr-Rekruten ausgehoben, in anderen Jahren wurden bis 18,000 Rekruten den Honveds und bis 35,000 der österreichischen Landwehr überwiesen. Die weder in der gemeinsamen Armee, noch in der Ersatzreserve, noch in den beiden Landwehren unterzubringenden Dienstfähigen waren bis vor wenigen Jahren ein für allemal von jeder Art der Wehrpflicht befreit und sind seit Aktivierung des Landsturm-Gesezes landsturmpflichtig. Fortan aber soll zunächst durch Herabsetzung des Mindestmaßes für die Rekruten, Hinausschiebung des Stellungstermins auf ein Jahr, strengere Evidenzhaltung der Stellungspflichtigen, Verwendung der Mindesttauglichen, ferner gänzliches Absehen vom Minimalmaß bei den zu Handwerks- und Schreibdiensten im Heere bestimmten und Ueberweisung der bis jetzt im Grundbuche der gemeinsamen Armee geführten zeitlich-Befreiten an die Ersatzreserve die Zahl der tauglich zu befindenden Stellungspflichtigen

auf 150,000 Mann erhöht werden, und von diesen soll nicht ein Einziger der Dienstpflicht entgehen. Es sollen jährlich 103,100 Rekruten zum gemeinsamen Heere, 12,500 Mann zu den Honveds, 10,000 Mann zur österreichischen Landwehr und Alles, was dann noch übrig bleibt, soll zur Ersatzreserve rekrutirt werden. Sonach wird der Präsenzstand der gemeinsamen Armee um 22,878 Mann erhöht, derjenige der Honveds und der Landwehren wird mehr als verdoppelt, und die Zahl der Ersatzreservisten wird vervielfacht.

Nach dem bisherigen Wehrgeese war der Kriegszustand für zehn Jahre fixirt, und nur die Rekrutenkontingente wurden alljährlich von den Parlamenten bewilligt: 800,000 Mann Feldarmee, 200,000 Honveds, 192,000 (Tirol ausgenommen) Landwehr-Rekruten (Tirol unterliegt österreichischer Landwehr). Künftig aber soll nicht die Kriegszustand, sondern es sollen, und zwar auch für zehn Jahre, die Rekrutenkontingente in der oben bezeichneten Höhe gesetzlich fixirt werden. Scheinbar wird dadurch der parlamentarische Rechtskreis eingeeengt, in welchen bisher die jährliche Bewilligung der Rekrutenkontingente einbegriffen war; doch ist auch bis zur Stunde, weil der Kriegszustand für zehn Jahre festgestellt worden, die Rekruten-Bewilligung nur gewesen, was sie künftig sein wird: eine Formalität. Die Nichtfeststellung einer Ziffer für den Kriegszustand hat der Motivirung zufolge nichts Bedenkliches, denn im Kriege können wir nicht zu viel gediente Männer haben, und nur die von der Höhe des Rekrutenkontingents begrenzten Friedenslasten drücken.

Gleichzeitig mit der Steigerung der Zahl der Auszuhebenden werden im neuen Wehrgeese die den Auszuhebenden aufzulegenden Pflichten gesteigert. Das gilt zunächst von der Dienstzeit. Das neue Geese bestimmt, ganz wie das vom Jahre 1868 und die 1882 vollzogene Umarbeitung des letzteren Gesezes, daß die Dienstzeit beim gemeinsamen Heere dauert: in der Linie drei, in der Reserve sieben Jahre. Thatsächlich aber wird eine vierundneunzigjährige Linie und eine einunddreißigjährige Reserve (In Deutschland beträgt diese Dienstzeit gesetzlich drei Jahre, thatsächlich neunundzwanzig, in Frankreich durchschnittlich thatsächlich zweiunddreißig Monate.) Die Einweihung der Rekruten

erfolgt am 1. Oktober und im neuen Geese wird bestimmt: „Die Dienstzeit beginnt mit dem Tage der Einweihung. Dieselbe endet in jedem Dienstpflicht-Verhältnisse mit 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem die betreffende Dienstpflicht abgelaufen ist.“ Somit wird ein dreimonatlicher Zusatz zur Dienstzeit verfügt. Nun haben im letzten Frühling beide Parlamente einen Gesetzentwurf votirt, demzufolge die Mannschaft des ersten Jahrganges der Reserve (und der drei jüngsten Asentjahrgänge der Ersatzreserve) auch im Frieden zur aktiven Dienstleistung herangezogen werden kann. Als der Gesetzentwurf XVIII: 1888 bewilligt wurde, dachten die Abgeordneten an eine Augenblicksmaßnahme, welche durch die russischen Truppenkonzentrationen vorübergehend nöthig geworden war; jetzt soll die Anordnung für zehn Jahre fortbestehen. So lange muß die Linien-dienstzeit auf neununddreißig und kann jeden Moment auf einundfünfzig Monate erhöht werden! Zur Verschärfung der den Reservisten obliegenden Pflichten gehört auch die den Reserve-Offizieren und Kadeten, welche aus dem Einjährig-Freiwilligen-Stande hervorgegangen sind, gewordene Nöthigung, alljährlich an den Waffenübungen theilzunehmen.

Die Verlängerung der Dienstzeit wird noch drückender gemacht durch Hinausschiebung der Dienstzeit um ein Jahr. Dadurch werden natürlich Beginn und Schluß der Reserve-, Honved- und Landsturm-Dienstzeit auch auf ein Jahr, bis zum vollendeten dreiundvierzigsten Lebensjahre hinausgeschoben. Der sozialen Wirkung dieses Hinausschiebens ist an dieser Stelle schon gedacht worden; wir erwähnen nur noch, daß sämtliche junge Leute ein Jahr später, als es ihnen jetzt möglich ist, heirathen dürfen.

Verlängert wird ferner die Dienstzeit der Honved-Rekruten von acht Wochen auf zwei Jahre — der österreichischen Landwehr-Rekruten auf ein Jahr. Und die Ersatzreserve, deren Zahl bisher auf ein Zehntel des Kriegszustandes fixirt war, wird bedeutend vermehrt und ihre Dienstpflicht wird namhaft erhöht. Es werden ihr, wie erwähnt, alle jungen Männer zugewiesen, die nicht in der Linie und der Landwehr untergebracht werden, so namentlich auch die zeitlich-Befreiten. Wir haben die Kate-

Ueber rationelle Kleidung.

Die rauhe Jahreszeit beginnt sich in recht empfindlicher Weise geltend zu machen; damit aber gewinnt die Frage an Aktualität, wie wir uns zu kleiden haben, um den Unbilden des Wetters am besten widerstehen zu können. Es herrschen in dieser Hinsicht noch unzählige Vorurtheile und der Gegenstand verdient es, daß man sich einmal mit der Frage eingehend beschäftige. So ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß es in erster Reihe die Substanz des Stoffes sei, die für die hygienische Bedeutung des Kleides den Ausschlag gebe. Nichts ist irriger, als diese Meinung. Der Stoff, aus dem ein Gewebe hergestellt wird, ist von untergeordneter Bedeutung, wenigstens mit Bezug auf die Abkühlung des Körpers; von bestimmendem Einfluß ist die Art der Fabrication, die Appretirung. Ein dickes und schweres Kleid wird uns weniger gegen die Kälte schützen, als ein leichtes, aber großmaschiges. Welches Kleid immer ließe den Körper sich sehr rasch abkühlen, wenn es in seinen Maschen nicht ein gewisses Luftquantum fassen würde. Ein Kleidungsstück, das nicht Luft einschließt, läßt den Körper seine Wärme verlieren, fast als ob es gar nicht vorhanden wäre. Unsere eigentliche Kleidung ist, es kann dies nicht genug betont werden, die Luft. Das Gewebe, womit wir den Körper umgeben, hat einzig und allein die Aufgabe, eine Luft-hülle um ihn zu fixiren. Unser Körper ist ein Wärme-herd. Soll in ihm der gehörige Wärmegrad erhalten werden, muß man verhindern, daß die Luft sich zu rasch erneuere. Dies ist Aufgabe der Kleidung. Versuche, die mit verschiedenen Geweben an-

gestellt worden sind, haben ergeben, daß die Natur derselben auf den Wärmeverlust von geringem Einfluß ist. Am besten läßt, wie allgemein bekannt, die Leinwand die Wärme durch; weniger gut leitet die Wolle die Wärme, dann kommt der Flanell und schließlich die Seide. Die rohe Seide läßt die Wärme am wenigsten durch: fünfmal weniger als die Leinwand und zwei und ein halbmal weniger als die Wolle. Nichtsdestoweniger ist die Wärmeleitung dieser Stoffe noch immer eine beträchtliche, während die der Luft eine hundertmal geringere ist, als sämtlicher Gewebe. In Wirklichkeit also ist es die Luft, welche uns „kleidet“. Ein Schlafrock ist nur warm, wenn die Watte nicht durch den Gebrauch zusammengepreßt ist; ein neues Flanell-Gilet ist wärmer als ein bereits gebrauchtes.

Unsere äußeren Kleider tragen ohne Zweifel durch die in ihren Maschen aufgehäufte Luft wesentlich zum Schutze gegen den Wärmeverlust bei, sie spielen aber dennoch keine so wirkungsvolle Rolle wie die unteren, unmittelbaren mit der Haut in Berührung stehenden Gewebe. Diese verdienen unsere volle Aufmerksamkeit. Das erste Kleidungsstück hat eine genügende Luftschicht festzuhalten; es darf nicht dem Körper zu locker anliegen, aber auch nicht sich fest anschmiegen: es muß dem Luftkleide einen gewissen Raum lassen. Nicht nur daß diese Luftschicht den raschen Wärmeverlust verhindert, so umgibt sie auch den Körper mit einer gleichförmigen Temperatur, einer warmen Hülle, da die Luft sich nicht allein durch die Berührung mit der Haut, sondern auch durch die sogenannte Perspiration derselben, durch die ihren Poren entströmenden Dünste erwärmt. Das erste Kleidungsstück umgibt uns also mit einer Atmosphäre, die umso wärmer bleibt, je

mehr man die oberen Luftschichten vervielfältigt. Es ist also vortheilhafter, mehrere leichtere Kleider, als schwere und dicke Ueberröcke zu tragen. Ein doppeltes Gilet, ja selbst ein doppeltes Hemd hält überaus warm.

Man sollte nun meinen, es gäbe nichts Heilsameres, als ein Flanellhemd zu tragen. Das ist aber nicht von allgemeiner Geltung. Bei gewissen Personen, namentlich den giftischen, ist die Haut so empfindlich, daß der kleinste Luftzug, eine etwas rasche Verbundung des Schweißes die Reflexe der Haut spielen läßt und einen Schnupfen herbeiführt. Henri de Parville, dessen Ausführungen wir in diesen Zeilen folgen, erwähnt einen Arzt, der im Sommer den Schnupfen bekommt, wenn er sich die Handschuhe anzuziehen vergißt. Der Luftstrom beschleunigt die Verbundung der Haut, ruft Kälte hervor und kann Krankheiten verursachen. Es ist unerlässlich, daß der Schweiß in dem Maße, in welchem er entsteht, entfernt werde. Für Leute, die zu Erkältungen hinneigen, ist das Flanellhemd unerlässlich. Der Flanell erfüllt einen doppelten Zweck: er schützt gegen den jähen Temperaturwechsel und saugt den Schweiß in sich. Dann hat er noch eine kostbare Eigenschaft: er saugt sich mit Wasser voll, läßt es aber nur langsam verdunsten; eine Eigenschaft, die nur dieses Gewebe in so hohem Grade besitzt. Ließe er die Flüssigkeit rasch verdunsten, so würde er Kälte produziren; da er aber nur langsam verdunstet, ist das Sinken der Temperatur auf ein Minimum reduziert.

Die Wolle absorbirt im Allgemeinen den Schweiß besser, als die Seide. Kleinmaschige Seide absorbirt soviel Wasser des Körpers, wie Flanell, der schon einige Zeit getragen worden ist, und selbst

gorien der Lehren im Artikel unserer Sonntags-Nummer aufgezählt. Den Besitzern ererbter Landwirthschaften sind leider nicht die Besitzer ererbter Industrien und Kaufmannshäuser gleichgestellt, obwohl ein Landgut leicht verpachtet werden kann und, selbst falls es während der Dienstzeit des Besitzers brach liegt, nicht an Werth verliert und die Werkstätte und das Komptoir, wenn der Besitzer Waffen trägt, sammt dem in sie gesteckten Kapital zu Grunde gehen können. Bisher dienten die Ersatzreservisten acht Wochen; fortan müssen sie noch die Reserveübungen mitmachen und ihre drei ersten Jahrgänge können auch in Friedenszeit zur aktiven Dienstleistung einberufen werden. Die Erschwerungen, welche den Einjährig-Freiwilligen zugebracht sind, haben wir bereits aufgezählt.

Noch einer Härte — es werden sich mit der Zeit noch viele andere herausstellen — des neuen Wehrgesetzes sei gedacht. Die Strafbestimmungen und das Strafverfahren ob der Vergehen wider das Wehrgesetz sind im Großen und Ganzen verhältnißmäßig nicht zu streng; aber es wird dem Honvédminister das Recht verliehen, dort, wo massenhafte Entziehungen von der Wehrpflicht vorkommen, außerordentliche Maßregeln im Verordnungswege zu treffen. Unter diesen Maßregeln werden auch Geldbußen für die Gemeinde und militärische Exekutionen auf Kosten der Gemeinden genannt. Der Unschuldige soll also bestraft werden, weil der Schuldige sich über die Landesgrenze salvirt hat; wer seine harte Wehrpflicht erfüllt, soll noch Geld zahlen, weil Andere sich dieser Pflicht entzogen haben. Das ist nicht gerecht.

Damit sind wir zur finanziellen Seite des Wehrgesetzes gelangt. Die Erhöhung des Präsenzstandes im gemeinsamen Heere erfordert eine Steigerung des Ordinariums vom Heeresbudget um vierhalb Millionen jährlich; das Ordinarium des Honvédbudgets steigt um mehr als zwei Millionen Gulden; die vermehrten Waffenübungen der Reserveoffiziere und der Ersatzreservisten erfordern hohe Summen; die durch einvierteljährige Verlängerung der Linien dienstzeit benötigten Ausgaben sind noch nicht zu berechnen. Werden nun gar noch der ersten Jahrgang der Reservisten und die drei erste Jahrgänge der Ersatzreserve bei der Fahne behalten, so entsteht eine dauernde Erhöhung der jährlichen Ausgaben für das Heerwesen um mindestens zehn Millionen Gulden. Und dazu die Extraordinarien für die Equipirung und Bequartirung der erhöhten Truppenzahl. In ihrer Gesamtheit sind die den Staatsbürgern auferlegten Lasten im Verhältniß zu unserer materiellen Kraft auch nicht geringer, als in Deutschland, doch für jeden einzelnen Dienstpflichtigen sind sie bei uns weit schwerer, als im Geburtslande der allgemeinen Wehrpflicht.

Die Einführung des Schankgefälles.

— Kommissionsitzung vom 5. November. —

Die Einführung des staatlichen Schankgefälles soll in jeder Beziehung erst am 1. Januar 1890 zur Thatfache werden. So hat die Schankregalkommission in ihrer heutigen Sitzung beschlossen und da die Regierung zustimmte, wird

wohl auch das Plenum des Abgeordnetenhauses den Beschluß der Kommission gutheißen.

Die in der Regierungsvorlage enthaltene Bestimmung, daß die auf den Kleinvertschleiß bezüglichen Bestimmungen schon am 1. Januar 1889, jene über den Nusjchank dagegen erst am 1. Januar 1890 in Kraft treten sollen, wurde heute beseitigt; alle Bestimmungen des Schankgefälleges werden erst am 1. Januar 1890 Giltigkeit erlangen; es wird demnach hinsichtlich des Schankregals für die Dauer des Jahres Alles beim Alten bleiben. Auf dem Lande wird sich das bisherige Verhältniß zwischen den Regalpächtern und den Kleinvertschleißern nicht ändern, in den Städten dagegen wird die Ertheilung weiterer Schanklizenzen sistirt, deren Inhabern dann die Ausübung ihres Geschäftes bis Ende 1892 gesichert bleibt; an der Begünstigung des sechsjährigen Fortbestandes des Geschäftes, also bis Ende 1895, partizipiren bloß diejenigen, welche vor dem 1. November 1888 — so beschloß die Kommission heute — eine Schanklizenz auf Lebensdauer erhalten haben.

Mit der in dieser Weise beschlossenen Abänderung der Regierungsvorlage ist jedoch auch die projektirt gewesene Bestimmung weggefallen, daß im Jahre 1889 die Lizenzgebühren dem Staate, die von den Kleinvertschleißern zu zahlenden Schankgebühren den Regalberechtigten zufallen sollen. Dem Staate entgeht in Folge dieser Bestimmung keine große Einnahme, drückender wird sich die Sache für die Regalpächter gestalten, die ohnehin durch die hohe Spiritussteuer und die dadurch herbeigeführte Abnahme des Absatzes in eine mißliche Lage gerathen.

Die Schankregalkommission hat übrigens in ihrer heutigen Sitzung die §§. 40 bis 53 ohne wesentliche Aenderungen — bloß im §. 52 wurde der Termin zur Einreichung der Gesuche um Schank- und Kleinvertschleißlizenzen auf den 1. Oktober f. J. festgestellt — angenommen, dagegen muß §. 54, und in Folge dessen muß dies später auch mit §. 70 geschehen, umgearbeitet werden. Dies wird morgen geschehen. Ebenso ist die definitive Formulirung des Antrages über die Führung eines, die Evidenzhaltung der Ablösungsangelegenheiten bezweckenden Hauptbuches, sowie eines Antrages auf Beschleunigung und Vereinfachung des gerichtlichen Verfahrens in Ablösungsangelegenheiten, endlich des seinerzeit in Schwebelassenen §. 17 des Ablösungsgesetzes auf morgen anberaumt.

Budapest, 5. November.

§ In der laufenden Woche werden die Kommissionen des Abgeordnetenhauses eine gesteigerte Thätigkeit entwickeln. Die Wehrkommission wird morgen die Verathung der Wehrvorlagen beginnen, die Finanzkommission wird übermorgen das Konversionsgesetz verhandeln und die Schankregalkommission wird mit ihrer Aufgabe in den nächsten Tagen fertig werden, so daß in kurzem die Finanzkommission in der Lage sein wird, an die Verathung des nächstjährigen Budgets zu gehen.

§ Der morgige Tag wird die Abstimmung in der Präsidentswahl der Vereinigten Staaten bringen. Die diesmalige Wahlbewegung wäre ganz ohne die sonst nur zu gebräuchlichen persönlichen Verdächtigungen und Angriffe verlaufen, wenn nicht der englische Gesandte, Lord Sackville, die Unbesonnenheit begangen hätte, einen, angeblich von einem in den Vereinigten Staaten naturalisirten Engländer an ihn gerichteten Brief damit zu beantworten, daß er in einer für die amerikanische Regierung beleidigenden Weise das Vorgehen des

Senates und Präsidenten wegen des kanadischen Fischereivertrages als ein Wahlmänner feindliche nete. Jener Briefsteller entpuppte sich nun als republikanischer Journalist, die Republikaner tobten darüber, daß die von den Demokraten empfohlene Tarifpolitik lediglich den englischen Interessen diene würde, und Präsident Cleveland sah sich bemüßigt, in brüster Weise die diplomatischen Beziehungen zu England abzubrechen, indem er Lord Sackville durch den Staatssekretär Bayard seine Pässe und einen Sicherheitsgeleitbrief zustellen ließ.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 5. November. —

Für heute war die erste meritorische Sitzung des Abgeordnetenhauses seit der am 17. Oktober ausgesprochenen Vertagung anberaumt. Es konnten jedoch auch diesmal, nachdem der Justizminister den gestern signalisirten Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Richter und der Gerichtsbeamten eingereicht hatte, nur unwesentliche Angelegenheiten (zwei Berichte der Wirtschaftskommission und zwei Immunitätsfragen) erledigt werden, da noch keine Kommissionsberichte über die in Vorberathung befindlichen Gesetzentwürfe eingereicht wurden. Diese Situation wird sich jedoch im Laufe der Woche ändern und am künftigen Montag wird im Hause die Verathung des Konversionsgesetzes beginnen, dann sollen die Schankregal-Gesetze an die Tour kommen. — Zu Beginn der heutigen Sitzung meldete der Präsident offiziell das Ableben des Barons Gabriel Kemény; das Haus gab seinem Schmerze und seiner Trauer im Protokolle Ausdruck.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Pichy kurz nach 11 Uhr Vormittags eröffnet. Er that dies mit folgenden Worten: Ich habe abermals mit einer betrübenden Meldung die Verathungen des g. Hauses einzuleiten. Während der jüngsten Vertagung ist der Abgeordnete Baron Gabriel Kemény gestorben. Der Verbliebene war seit 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses; während dieser Zeit fungirte er seit dem 15. März 1875 als Staatssekretär im Ministerium des Innern, seit dem 7. Dezember 1878 als Handelsminister, endlich vom 15. Oktober 1882 bis zum 19. September 1886 als Kommunikationsminister. Es wäre wohl überflüssig, die Verdienste des Verstorbenen aufzuzählen; wir Alle haben sie gekannt und gewürdigt. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für das Vaterland. Ich glaube der Zustimmung des g. Hauses zu begegnen, wenn ich beantrage, daß der schmerzlichen Theilnahme des Hauses über diesen Verlust Ausdruck gegeben und der leidtragenden Familie im Wege des Präsidiums das tiefe Beileid des Hauses ausgedrückt werde. (Allgemeine Zustimmung.)

Nachdem sodann dem Quästor Ladislaus Kovách der zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit erforderliche einmonatliche Urlaub ertheilt worden war, brachte der Präsident das Verzeichniß der während der jüngsten Vertagung eingelangten Petitionen zur Kenntniß des Hauses. Die meisten derselben bezogen sich auf die Schankregal-Gesetzentwürfe; diese Petitionen hat der Präsident nach ihrem Einlangen sofort an die Schankregal-Kommission geleitet.

Sodann unterbreitete Justizminister Fabiny den von uns bereits signalisirten Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Richter und Gerichtsbeamten, den das Haus an die Rechtskommission wies. Honvédminister Baron Fejérváry überreichte zwei Berichte. Einer bezog sich auf die Stand der Ludovika-Akademie, der andere auf den Fortschritt jener ungarischen Jünglinge, welchen die 120 staatlichen Stiftingsplätze an den Militärbildungsanstalten verliehen sind. Beide Berichte wurden vorläufig an die Wehr- und an die Finanzkommission gemiesen.

etwas mehr. Die Seide schmiegt sich besser der Wärme an, ist elastischer und hält die Luft fester als Flanell. Auch reizt die Seide die Haut nicht so wie die Wolle, was für Viele von großer Bedeutung ist. Unglücklicherweise verliert die Seide, wenn sie einmal feucht geworden, ihre hervorragende Eigenschaft, die Wärme zu binden; sie wird eine bessere Wärmeleiterin als die Wolle und läßt überdies den Schweiß rascher verdunsten. Im Allgemeinen folgt aus dem Gesagten, daß Leuten, die wenig transpiriren und darauf angewiesen sind, ihre Wärme zu behalten, ein Seidenhemd von genügender Dike zu empfehlen ist. Das Wollhemd hingegen ist für Jene, die gehörig transpiriren und heftige Bewegungen ausführen. Während der größten Kälte wäre sogar eine doppelte Bekleidung angezeigt: ein leichtes Wollhemd und darüber ein Seidenhemd.

Es fragt sich noch, ob die Gewöhnung der Seiden- oder Flanellhemden anzurathen sei. Je mehr man sich gegen die Kälte schützt, umso mehr ist man der Erkältung ausgesetzt. Ein gesunder, kräftiger Mensch gewöhnt sich allmählig an die Kälte. Das Tragen eines Schutzhemdes widerstrebt dem Zwecke, den man damit erreichen will. Die Haut gewöhnt sich an die warme Atmosphäre und wird vom geringsten jähen Temperaturwechsel beeinflusst; man bekommt den Schnupfen oder gar eine ernstere Erkältung. Wer Flanell zu tragen angefangen hat, ist verurtheilt, ihn sein Leben lang zu tragen. Man kann also den Gesunden nicht angelegentlich genug empfehlen, seiner so weit als möglich zu entziehen; es ist eine Garantie gegen das Uebel, wenn man den Körper zwingt, ohne künstliche Mittel zu reagieren.

Ueberlassen wir also den Gebrauch der Wolle Jenen, die ihrer absolut bedürfen: den Sickleidenden, Rheumatischen, Nervenleidenden, den zu inneren chronischen Leiden und allen Arten von Katarthen Inclinirenden, den Bergsteigern und Reisenden, endlich den Greisen, bei denen die Wärmeezeugung ihre Intensität verloren hat.

Die Durchlässigkeit der Gewebe für Wasser ist nicht nur vom Gesichtspunkte der Transpiration zu berücksichtigen, sondern auch von dem der äußeren Feuchtigkeit und des Widerstandes gegen die Durchdringung mit Regenwasser. Ein Gewebe nimmt viel mehr Feuchtigkeit aus der Atmosphäre auf, als es dem Körper entzieht. Die Durchlässigkeit der Gewebe für das atmosphärische Wasser ist eine nur zu große, und dies ist eine Hauptursache des Verlustes der Körperwärme; dies erklärt das Gefühl der Frische, die wir empfinden, wenn wir des Abends einen Wald betreten. Die Luft ist in Folge der Ausdünstung der Blätter mit Feuchtigkeit gesättigt und diese durchdringt unsere Kleider in der Form kalter Wasserdünste und kühlt den Körper ab. Wie viele Rheumatischen verdanken wir nicht der atmosphärischen Feuchtigkeit! Natürlich absorbiren die großmaschigen Gewebe das meiste Wasser. Dies rechtfertigt die Gepflogenheit der Arbeiter, Jäger und Bergbewohner, die dem Regen ausgesetzt sind, sich mit Kleidern aus sehr grober Wolle zu bedecken. Das Wasser bleibt eine Zeit lang absorbt, ehe es bis an die Haut dringt. Aus dieser Porosität der Gewebe folgt, daß unsere äußeren Kleidungsstücke, selbst die Wolle, den Bedingungen einer guten Hygiene nicht entsprechen. Die Stoffe lassen die atmosphärische Feuchtigkeit durchdringen, werden

gute Wärmeleiter und kühlen sie beträchtlich ab; durchtränkt von Wasser verlieren sie vollständig ihre Durchlässigkeit für die Luft. Man hat daher schon lange ein Mittel gesucht, um die Gewebe für Wasser undurchgängig zu machen. Man hat Gummi, Gutta-percha, Kauchuk zc. angewendet; all das hat aber keinen Werth. Wohl wird der Stoff undurchgängig für das Wasser, aber auch für die Luft; der Schweiß kann nicht mehr verdunsten, die Funktion der Haut ist alterirt. Hingegen scheint sich die Imprägnirung der Stoffe mit gewissen Chemikalien, die für das Wasser wenig Anziehungskraft besitzen, zu bewähren. Diese Substanzen machen die Gewebe undurchgängig für das Wasser, während die Porosität für die Luft bestehen bleibt. Ein nach dem Verfahren Hiller's imprägnirter Stoff widersteht einem dritthalbstündigen Regen, was ziemlich günstig ist, und es wäre zu wünschen, daß das Imprägnationsverfahren sich verallgemeinere. Man verwendet für diesen Zweck Lösungen von Alaun und Seife; die Ausgabe ist eine so geringe, daß die Kleider durch sie absolut nicht theurer werden.

Um das Gesagte zusammenzufassen, muß die rationelle Kleidung zweierlei Stoffe umfassen; von innen, der Haut zu, muß das Gewebe porös sein und die Ausdünstungen des Körpers leicht aufnehmen; von außen, der Atmosphäre zu, hingegen muß der Stoff sich dem Eindringen der Feuchtigkeit widersetzen. Beide müssen möglichst schlechte Wärmeleiter und für die Luft zugänglich sein. Eine Kleidung, die so beschaffen ist, wird uns vor allen Uebeln der rauhen Jahreszeit schützen. *

Der Tagesordnung gemäß folgte nun der Kommissionsbericht über die Revision der Rechnungen des Hauses vom vierten Quartal 1887.

Der Bericht der Wirtschaftskommission über deren Verfügungen zur Sicherstellung der für das Haus erforderlichen Buchdruckerarbeiten und zur Lieferung der Kanzleiforderungen veranlaßte den Abgeordneten Julius Zulfacs zu verschiedenen mißbilligenden Bemerkungen, über die wir an anderer Stelle referiren, doch wurde der Bericht nach einer rechtfertigenden Bemerkung des Referenten Csavosky billigt zur Kenntniß genommen.

Noch wurden zwei Immunitätsangelegenheiten sach erledigt, indem das Haus ohne Bemerkung das Immunitätsrecht der Abgeordneten Nikolaus Barthä in Angelegenheit eines Preßprozesses und Gabriel Hgron in Angelegenheit einer Verleumdungsklage suspendirte.

Hierauf konstatirte Präsident Pöchy, daß vorläufig kein Gegenstand zur Plenarsitzung reif sei, doch seien die Kommissionen thätig, so daß schon am Donnerstag Berichte eingereicht werden dürften, namentlich der Bericht über den Konversions-Gesetzentwurf. Der Präsident werde daher eventuell für Donnerstag eine Sitzung einberufen. Das Konversionsgesetz könnte dann am Montag im Plenum zur Berathung gelangen, worauf die Berathung der Schanksteuergesetze folgen würde. Spezielle Verfügungen könne übrigens das Haus bei Einreichung der Kommissionsberichte treffen. (Zustimmung.) — Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Ausland.

Kaiser Wilhelm und die freisinnige Presse.

Ein Theil der heute hier eingelangten deutschen Blätter bespricht bereits die bekannte Erklärung des „Reichsanzeigers“, derzufolge Kaiser Wilhelm mit keinem Tadel über die Besprechung seiner Familienangelegenheiten die freisinnigen Blätter gemeint hatte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ drückt diese Erklärung einfach ab, ohne daran eine Bemerkung zu knüpfen. Die von der kaiserlichen Küge betroffenen Berliner Blätter verwahren sich dagegen, als ob sie die Ehrerbietung gegenüber dem Monarchen verletzt hätten und sprechen mitunter ziemlich scharf.

Das „Berliner Tageblatt“ fügt an die Erklärung des „Reichsanzeigers“ u. A. folgende Bemerkungen:

Wenn wir diese vorwurfsvollen Äußerungen genau ins Auge fassen, so müssen wir, Angesichts der loyalen Haltung, die wir, wie dem kaiserlichen Großvater und Vater, so auch des jetzt regierenden Kaisers Majestät gegenüber allezeit eingenommen, nothgedrungen zu dem Schlusse gelangen, daß hier in jedem Falle eine unrichtige Information des Souveräns vorliegt. Es ist nicht vorauszuweisen und nicht zu verlangen, daß ein vielbeschäftigter Monarch mit eigenen Augen die Tagesblätter dauernd kontrollire. Der Souverän wird sich gezwungen sehen, die Dienste von Mittelspersonen für diesen Theil seiner Regierungspflichten in Anspruch zu nehmen, und diese Mittelspersonen sind natürlich, weil Menschen, auch menschlichen Fehlern unterworfen. Die freisinnigen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten sind ebensowenig in der Lage, die unabhängigen Zeitungen zu beeinflussen, wie ihre kartellparteilichen oder rückwärtlichen Kollegen es vermögen, den Blättern ihrer Richtung Gesinnung oder Verhalten vorzuschreiben.

Allerdings müssen wir zugestehen, daß ein großer Theil der Presse sich im Laufe der letzten Jahre nicht mehr so frugal wie früher davor gehütet hat, den Namen und die Person des Monarchen dem Streit der Parteien fernzuhalten. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß es zu verschiedenen Malen Fürst Bismarck gewesen, der bei Lebzeiten Kaiser Wilhelm's I. dessen persönliche Ueberzeugungen zu Gunsten der Regierungsmassnahmen öffentlich ins Treffen führte, so wird man zugeben müssen, daß der liberale Theil der Presse, wenn er diesem Vorgange zeitweilig sich anschloß, nur den Lebensbedingungen entsprach, die ihm von der anderen Seite bereitet wurden. Nicht die liberale Presse aber war es, die unter Kaiser Friedrich die Achtung vor der Krone und ihrem Träger bei Seite schob, nicht die liberalen Tagesblätter setzten zuerst, in den Zeiten der Waldersee-Verjämmlung, gegen deren hervorragende Teilnehmer das Wort von der „Stöckerei und Muckerei“ in Umlauf, die man nicht überhand nehmen lassen dürfe, nicht aus den liberalen Zeitungen löste das verbrecherische Wort von der „Frauenzimmerpolitik“ mit all seinen schändlichen Unterstellungen gegen die nächsten Familienglieder unseres jetzt regierenden Kaisers in die weite Oeffentlichkeit.

Wenn also der „Reichsanzeiger“ die Schalen des kaiserlichen Unmuths über die Häupter der freisinnigen Presse entläßt, so bleibt es unser gutes Recht, uns gegen Anschuldigungen zu verteidigen, deren innere Berechtigung wir zu zweifeln uns außer Stande fühlen.

Wir werden fortfahren, in loyalen Ueberzeugungen dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist, aber auch dem Verfassungsmäßigem Kaiser freien Worte, was seines ist! Wir wissen uns frei von jeder Sünde gegen den Geist des Königthums und seiner Vorrechte. Wir hielten treu zu Kaiser und Reich unter Wilhelm I. und Friedrich III. — wir werden auch, was auch kommen möge, unter Kaiser Wilhelm II. verharren als Ehr. Majestät aller Regereuefle Oposition. (!)

Noch deutlicher polemisiert der „V. Börsen-Courier“ gegen die Erklärung: „Lediglich der Umstand, daß der Kaiser der Urheber der Verächtigung ist, kann uns zur Aufsamme derselben veranlassen, denn wenn sie von einem Privaten ausgegangen wäre, würden wir die Aufnahme zu verweigern gesetzlichen Grund gehabt haben. Des Kaisers Worte zu verächtlichen aber hätten wir für Pflicht, und wir

thun es deshalb in schuldiger Ehrerbietung. Doch so wenig des Kaisers Worte beabsichtigen oder erreichen können, daß unsere Ueberzeugung sich ändere, so wenig sind sie im Stande, tatsächliche Verhältnisse zu ändern. Unzweideutige Klarheit soll der Erwiderung des Kaisers innegewohnt haben, und die Auslegung, welche der jetzigen amtlichen nicht entspricht, soll eine widersinnige und böswillige Einstellung gewesen sein. Es kommt uns nicht zu, über das Ausmaß unseres Intellekts und über die logische Sicherheit zu streiten, deren wir uns etwa erfreuen; aber gegen den Vorwurf einer böswilligen Einstellung müssen wir uns verwahren. Wir haben den Kaiser mißverstanden, und das bedauern wir, nicht bloß unserer Willen und nicht einmal zumeist um unserwillen. Wir wissen jetzt, daß der Kaiser nicht gegen diejenige konservative und Kartelpresse sich hat tadelnd äußern wollen, welche das Andenken Kaiser Friedrich's in frecher Weise geschmäht hat. Das ist insofern begreiflich, als Kaiser Wilhelm eine solche Küge für völlig überflüssig halten, als er der Meinung sein mochte, daß ein so schamloses Beginnen die Verurtheilung in sich selbst trage. Wir erfahren jetzt, daß der Kaiser den Vertretern der Stadt Berlin gegenüber sagen wollte, der Inhalt und die Tonart der freisinnigen Berliner Blätter habe seine Gefühle verletzt. Wenn wir hierbei theilhaftig sein sollten, wir würden von tiefem Bedauern erfüllt sein über das Mißgeschick, das uns gegen unseren Willen widerfahren ist. In demselben Maße aber würden wir bedauern, nicht einmal für die Zukunft gegen gleiches Mißgeschick gesichert zu sein.

Die „Königliche Zeitung“ erklärt mit Genugthuung, sie habe die Worte des Kaisers sofort richtig interpretirt: „Die freisinnigen Blätter werden auch jetzt noch die verlorene Scham nicht wiedergewinnen; aber einige „konservative“ Blätter könnten wenigstens endlich mit sich darüber zu Rathe gehen, ob sie wohl daran thäten, auch bei diesem Anlaß aus Haß gegen die Mittelparteien sich auf dieselbe Bank mit den Ausschreitungen zu setzen und sich über die Anschauungen Sr. Majestät schlechter unterrichtet zu stellen, als sie es vermuthlich waren.“

Die „Frankfurter Zeitung“ macht die bezeichnende Bemerkung: „Die Thatsache, daß der Kaiser persönlich eine Erklärung gegen die Berliner freisinnigen Blätter veröffentlicht, ist — milde ausgedrückt — so überraschend, daß thatsächlich hier und da die Vermuthung aufgetaucht ist, es könnte sich um eine Mystifikation des amtlichen Wortes handeln. Der Sachlage nach ist dies aber für ausgeschlossen zu halten.“

Die „Bosnische Zeitung“ sagt: An Anzeichen dafür, daß die kommunale Selbstverwaltung der Städte wiederum harten Prüfungen entgegengeht, fehle es nicht. Neben den jetzigen Angriffen auf die liberale Berliner Stadtvertretung stehe beispielsweise die Thatsache, daß der zum Bürgermeister von Kiel gewählte freisinnige Landesrath Fuchs aus Danzig nicht bestätigt worden ist. Die unabhängige Presse, so lange es eine solche in Berlin gibt, werde ihre Unabhängigkeit gegen Magistrat und Stadtverordnete, wie gegen jeden Anderen zu verteidigen wissen, der sie bedrohe.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. November.

* Das 1889er hauptstädtische Budget wurde heute von der hauptstädtischen Finanzkommission in Verhandlung gezogen und auch gleich im Ordinarium unverändert angenommen. Morgen sind nur noch die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben, sowie die Stiftungs-Budgets zu erledigen. Das Kunststück, ein Budget von neun Millionen so kurzweg abzuthun, brachte die Finanzkommission fertig, trotzdem der Bericht des Magistrats und die bevorstehende Regalienablösung die künftige Gestaltung der Finanzen Budapest's in keineswegs rosigem Lichte erscheinen lassen. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß sich die Finanzkommission schon jetzt über diese ernste Wendung im Stadthaushalte Orientirung zu verschaffen suchen und deshalb eine eingehende Erörterung für nothwendig erachten wird. Und doch fand keinerlei allgemeine Diskussion über das Budget statt und nicht einmal davon war die Rede, die Vorbereitung eines Finanzprogrammes anzuregen.

Die Verhandlung des 1889er Budgets begann damit, daß der Vorsitzende, Magistratsrath Viola, die Frage stellte, ob man im Allgemeinen den Voranschlag erörtern oder ihn zur Grundlage der Spezialdebatte annehmen wolle? Die Kommission entschied sich ohne Weiteres für Letzteres und wurde daher sofort die Spezialdebatte begonnen. Bei der letzteren wurden die ordentlichen Einnahmen (8.418,528 fl.) unverändert und ohne jede Debatte angenommen. Bloß bei dem Titel „Schulleihnahmen“ griff Peter Herzog neuerdings seinen Antrag auf, die „Schulabgaben der Vermöglicher“ zu erhöhen. Magistratsrath Viola machte ihn aufmerksam, daß die Verhandlungen darüber noch nicht abgebrochen, sondern beim Magistrat im Zuge seien.

Bei der Verhandlung der ordentlichen Ausgaben (7.540,064 fl.), die gleichfalls unverändert angenommen wurden, machte zum Titel „Wasserleitung“ Armin Nagel die Bemerkung, die Administration der Wasserleitung koste sehr viel, deshalb sollte auch die Kontrolle des Wasserverbrauchs eine bessere sein; er kenne ein Haus, in welchem das Wasser das ganze Jahr über unübrigeweise fließe. — Magistratsrath Viola erwiderte, die Frage der Kontrolle des Wasserverbrauchs stünde in Verhandlung. — Bela Wodianer jedoch

bemerkte, Nagel möge nur ja nichts von besserer Kontrolle reden, denn sonst werden gleich vierzehn Kontroloren angestellt, die viel mehr kosten, als das zwecklos verinnende Wasser. (Heiterkeit.) Magistratsrath Viola: Es ist ein Vorschlag da, welcher 14,000 fl. beansprucht. (Rufe: Da haben wir's!)

Bei Titel „Kapital-Amortisation“ wurde auf Antrag Peter Herzog's beschloffen, die Konversion der das Eigenthum des Lotterie-Anlehensfonds bildenden Grundentlastungs-Obligationen im Nominalwerthe von 1.156,680 fl. in Aussicht zu nehmen und zu diesem Behufe Verhandlungen einzuleiten, wodurch ein Zinsenplus von etwa 13,000 fl. erzielt würde. — Bei Titel „Zustandhaltung der Straßen und Plätze“ forderte Bela Wodianer die Pflasterung der Straße beim Kalvarienberg in der Stationsgasse, während Armin Nagel die Reparatur des Pflasters in der Lönyaygasse urgirte. — Bei Titel „Kehrichtausfuhr“ stellte Stephan Forgó das Verlangen, daß auch in Steinbruch die Kehrichtausfuhr organisiert werde. Der Vorsitzende versprach, diese Angelegenheit dem Magistrat behufs weiterer Veranlassung zur Kenntniß zu bringen.

— Zu Titel „Mischamt“ machte Alexander Szarvasy, wie im Vorjahre, die Bemerkung, verglichen mit dem Einkommen, welches andere Städte aus der Zimmentung erzielen, sei der Voranschlag auffallend gering; das Mischamt müßte reorganisiert werden. — Der Vorsitzende bemerkte, es seien diesfalls bereits Verhandlungen im Zuge.

Bei Titel „Findlinge und Waisen“ beantragte Peter Herzog, der Regierung einen Beitrag von 400,000 fl. zur Errichtung eines Landes-Findelhauses anzubieten. Nachdem die Hauptstadt jetzt für Findlinge und Waisen 33,000 fl. aufwendet, würde ein Findelhaus auch finanziell für die Kommune vortheilhaft sein. — Oberbuchhalter Lampl wünschte, daß dieser Antrag einer kommissionellen Vorberathung überwiegen werde. — Oberfiskal Toldy hielt es für angezeigt, die ganze Angelegenheit so lange ruhen zu lassen, bis der Bécsey'sche Findelhausfond würde aktiviert werden können. — Nachdem schon im vorigen Jahre der Minister gebeten worden ist, der Frage der Errichtung eines Landes-Findelhauses näherzutreten, beschloß die Kommission, in dem einmal schon geäußerten Sinne eine neuerliche Repräsentation in Vorschlag zu bringen.

Bei Titel „Medikamente für Armen“ wurde auf Antrag Joseph Breuher's beschloffen, den Magistrat aufmerksam zu machen, daß die Auslösung von Armen-Medikamenten, aus humanitären Rücksichten, mit weniger Umständen verbunden sein müßte. Jetzt müssen die Armen die Rezepte bei den Bezirksvorstellungen unter vielen Laufereien abstampeln lassen und so mühen ihnen die Medikamente häufig gar nichts; deshalb nehmen auch die Ausgaben für diese Medikamente seltsamerweise ab. — Die Budgetberathung wird morgen, Dienstag, Vormittags 10 Uhr, fortgesetzt.

* Disziplinar-Verhandlung. Heute setzte die Disziplinar-Kommission des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Rath die Disziplinar-Verhandlung fort, welche neulich mit der Erledigung der Rekurse gegen die Disziplinar-Untersuchung in der Defraudationsaffaire der 7. Bezirksvorsteherung begonnen wurde.

Vor Allem wurde die Disziplinarsache des Kanzleiters des hauptstädtischen Waisenstuhles, Stephan Kuthy, verhandelt, welcher wegen Unterschlagung und Verfälschung von Stempeln strafgerichtlich in erster Instanz zu 15 fl. und in zweiter Instanz zum Verluste seines Amtes verurtheilt worden ist, während die Kurie ihn freisprach. In Berücksichtigung des Umstandes, daß Kuthy nunmehr schon seit vier Jahren suspendirt ist, beschloß die Disziplinar-Kommission, nur auf eine Geldstrafe von 10 fl. zu erkennen. — In dem zweiten Falle handelte es sich um den Steuerreferent Alexander Hebelt und den Exekutorsgehilfen Paul Csizsmanacsics, gegen welche die Beschuldigung vorlag, daß sie von der Inhaberin eines öffentlichen Hauses, Matteredorfer, die mit Steuern im Belaufe von 5000 fl. im Rückstande war, successive Beträge bis zur Höhe von 2000 fl. erpreßt hätten. Das Urtheil gegen Csizsmanacsics lautete auf Amtsverlust, während bezüglich Hebelt's die Fortsetzung der Untersuchung aus dem Grunde anberaumt werden mußte, weil nach Abschluß der Voruntersuchung neuere Anzeigen wider den Beschuldigten erstattet wurden. — Folgte die Disziplinarsache des Marktaufsehers Joseph Hary, der überführt wurde, daß er mehrmals kleinere und größere Bestechungsbeträge von Händlerinnen angenommen, daß er bei den Viehmarktstellen sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ und daß er die Platzgeldvereinbarung nicht gehörig kontrollirte. Da das Strafgericht ihn von der Anklage der Bestechung freisprach, wurde er des Disziplinarvergehens schuldig erkannt und zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt. — Schließlich wurde der Rekurs des Geschwornen im 7. Bezirke, Ignaz Braun, verhandelt. Dieser bestätigte der Witwe eines Spitalsdieners behufs Erlangung einer Abfertigung, daß sie mit ihrem Manne bei seinem Tode im gemeinschaftlichen Haushalte lebte, was sich später als unrichtig herausstellte. Der Bürgermeister hat deshalb gegen ihn des Disziplinarverfahren angeordnet, wogegen Braun geltend macht, daß gegen einen Geschwornen kein Disziplinarverfahren eingeleitet werden könne und der Bürgermeister überdies bloß vorerst die Voruntersuchung hätte anordnen dürfen. Betreffs des Meritums des Falles gibt er an, daß er, als jenes von kirchlicher Seite ausgesetzte Zeugniß überprüft werden sollte, vom Hausmeister die Richtigkeit befragt wurde, also höchstens dieser zur Verantwortung zu ziehen wäre. Die Disziplinar-Kommission konstatirte prinzipiell die Verantwortlichkeit auch der Geschwornen, gab jedoch dem Braun'schen Rekurse darin Folge, daß in der That vorerst die Voruntersuchung einzuleiten ist. Diese beschloß die Kommission, ist auch dahin auszuweichen, wiewo von kirchlicher Seite ein unrichtiges Zeugniß ausgestellt werden konnte.

* In der hauptstädtischen Finanzkommission wurden heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes

Viola außer dem 1889-er Budget noch folgende Gegenstände erledigt: Wegen Verpachtung des hauptstädtischen Jagdrecht...

Hebung des Fremdenverkehrs. Der Kommunikationsminister verständigte heute die Kommune, daß die Beschreibung der Hauptstadt in dem amerikanischen Reise-Journal...

Der Roscherfleischverkauf darf, einer Ministerialverordnung zufolge, nur in hiezu durch die israelitische Kultusgemeinde berechtigten Fleischbänken...

Die Siebener-Baukommission hat heute die Ertheilung der Baulizenz an Koloman Tafler und Ignaz Ehrenfeld, Waijnergasse 11, die den Aufbau eines zweiten Stockes beabsichtigten...

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende ging...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 5. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mira“); ferner: Gesegensworte über die Richter-Verantwortlichkeit...

Wetterbericht. Wir hatten heute heiteres, aber kaltes und windiges Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis zum Nullpunkt gesunken...

Der König ist heute 6 Uhr 19 Minuten Morgens in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar und Baron Poppe...

Der Hofzug wurde von dem neuen Betriebsdirektor der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Kovács und den Ober-Inspektoren Götz und Storch geleitet.

Im Laufe des Vormittags ertheilte Se. Majestät eine allgemeine Audienz.

Unter den Erschienenen waren: Geheimrath Dr. Adolph Radivojevič, Präsident der Agrar-Exemplar-Tafel; Joseph Dörfel, Senats-Präsident an der kön. Kurie...

Richter am kön. ung. Finanz-Verwaltungsgerichtshof; die Ministerialräthe Baron Stephan Andrássy, Lukács und Emil Reich...

Die Audienzen waren nach 12 Uhr zu Ende, worauf sich der König in die inneren Appartements zurückzog. Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten begab sich Se. Majestät nach Gödöllő zurück.

Ramensfest des Erzherzogs Karl Ludwig. Im Kreise sämtlicher Familienmitglieder, unter welchen auch der jüngste Sproß, das Söhnchen des Erzherzogs Otto nicht fehlte...

Am 10 Uhr Vormittags fand in der festlich beleuchteten Kapelle der Villa ein feierliches Hochamt statt. Nach dem Gottesdienst nahm der Erzherzog die Gratulationen in seinen Appartements entgegen.

Unfall bei der Jagd. Bei ungünstigem Wetter versammelte sich heute um 11 Uhr eine größere Anzahl von Kavaliern bei R. Megyer. Wir sahen unter ihnen die Herren Graf Andrássy, Graf Teleki...

Haupt-Kontrollversammlung in der Hauptstadt. Die Straßen der Hauptstadt boten heute schon in den frühen Morgenstunden ein bewegtes militärisches Bild. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Offizieren aller Waffengattungen...

immer bereit zu halten, damit sie im Falle einer Einberufung ihren militärischen Pflichten vollkommen genügen können.

Eine Buchdruckerei-Debatte im Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangten unter Anderem die von der Wirtschaftskommission getroffenen Verfügungen hinsichtlich der Drucklegung der Schriften...

Die Kommission hat die erforderlichen Buchdruckereiarbeiten wieder der Pester Aktiengesellschafts-Druckerei übertragen und eruchte nun das Haus, unter Mittheilung der stipulirten Einheitspreise, diese Verfügung gutzuheißen.

Die äußerste Linke nahm die Ausführungen ihres Parteigenossen beifällig auf, als aber dann der Referent der Wirtschaftskommission, Ludwig Csávošy, antwortete und eine ganz andere Berechnung aufstellte...

Da hierauf Lukács nochmals kurz die Erhöhung des Papierpreises erwähnte, erwiderte Präsident Békésy, mehrere Abgeordnete hätten sich über die schlechte Qualität des Papiers jener Akten...

Die Majorität war mit dieser Anordnung einverstanden und genehmigte den mit der Aktiendruckerei geschlossenen Vertrag.

Personalmeldungen. Oberstadthauptmann Johann v. Dörök ist nach mehrtägiger Abwesenheit in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der Chef der Budapester königlichen Staatsanwaltschaft, Emerich Havas...

Der Bismarck-Attentäter Kullmann wurde jüngst, nach Verbüßung einer 14jährigen Zuchthausstrafe, von dem Wahrentheater Arbeitshaufe St.-Georgen nach dem Gefängnis zu Amberg überführt.

man einen Pistolenschuß in der Absicht abgefeuert, den Reichskanzler zu tödten. Vom unterfränkischen Schwurgericht wurden dem Attentäter 14 Jahre Zuchthaus zuerkannt, die er vorgestern verbüßte. Während dieser Zeit benahm sich Kullman so unbotmäßig, daß über ihn unzählige und darunter die schwersten Disziplinarstrafen verhängt werden mußten. Außerdem ließ er sich ein Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und mehrere Vergehen der verleumdnerischen Beleidigung in der Strafanstalt zu Schulden kommen, weshalb ihm insgesamt noch sieben Jahre Gefängnis zuerkannt wurden, die er nun in Amberg verbüßen muß. Ob sein Gesundheitszustand widerstandsfähig genug ist, auch diese Strafe zu überstehen, erscheint fraglich. Kullmann steht jetzt im 36. Lebensjahre.

Der Präsident der französischen Republik erhielt vom König der Belgier den Großkordon des Leopoldordens, welchen der belgische Gesandte in Paris, Baron Beyens, Herrn Carnot überbrachte.

Ueber den Eisenbahnunfall der Czarenfamilie lesen wir in einer Petersburger Privatkorrespondenz der „Neuen Freien Presse“:

Das allgemeine Urtheil lautet dahin, der Zug sei durch Blasen einer Schiene entgleist. Wie jetzt bekannt ist, fuhr der kaiserliche Zug in Berücksichtigung des unzuverlässigen Weges mit einer Geschwindigkeit von nur 40 Werst in der Stunde, also nicht schneller, als ein gewöhnlicher Passagierzug. Die allzu große Fahrgeschwindigkeit kann die Katastrophe demnach nicht verursacht haben. Von sachmänniger Seite wird denn auch darauf hingewiesen, daß die Ursache der Entgleisung in der allzu schweren Belastung des Schienenweges zu suchen sei. Der kaiserliche Zug bestand aus achtzehn schweren Waggons, die von zwei Lokomotiven geführt wurden. Ingenieur Baron Taube, der die technische Aufsicht über den kaiserlichen Zug hat, soll von einer solchen Zusammenziehung des Zuges ernstlich abgerathen und seine Theilung empfohlen haben. Auffallenderweise entgleiste nicht eine der Lokomotiven, wie Anfangs offiziell gemeldet ward, sondern der Ministerwaggon, worin sich der Bauteurminister Possiet, nach einer anderen Version der ziemlich bedeutend verletzte Ober-Inspektor der Eisenbahnen, Baron Stjernwalle, befand. Umfänglich richtete er in der Reihe der vorderen und hinteren Wagen furchtbare Verheerungen an. Die Erschütterung nach beiden Seiten war offenbar gleich stark. Die bedeutende Zahl Tödter (20) und Verwundeter (30) unter dem kaiserlichen Dienstpersonal scheint weniger eine direkte Folge der Erschütterung als des beengten Raumes in den Dienstwaggons zu sein, die, wie zum Beispiel die Wertstädte, mit schweren eisernen Gegenständen, einem Ambos, einer Dampfmaschine u. s. w., angefüllt waren. In dem Waggon der Suite, der den Dienstwaggons zunächst lief, kamen die Anwesenden mit leichten Verletzungen davon, nur der Chef des kaiserlichen Konvois, Flügel-Adjutant Scheremetjew, soll ernstlich verletzt sein. Weit wichtiger als auf die dem entgleisten Waggon zunächstlaufenden Wagen war die Wirkung auf den entferntesten Speiseaal, wo die kaiserliche Familie mit Ausnahme der Großfürstin Olga Alexandrowna beisammen war. Der Diener, welcher dem Czaren im Moment der Entgleisung den Kaffee reichte, fiel wenige Schritte vom Czaren todt nieder. Auch der prächtige Hund des Czaren wurde zu seinen Füßen getödtet. Als die Personen der Suite sich einigermaßen ermannet hatten und nach der kaiserlichen Familie sahen, fanden sie den Waggon, worin der Speiseaal, vollständig geborsten, den Boden sammt Nähern herausgeschlagen und auf dem mit Trümmern überfüllten Bahndamm die kaiserliche Familie, welcher das bogenförmig zusammengedrückte Waggondach gleichsam als Schutz diente. Der Großfürst Michail Alexandrowitsch froh unverletzt unter den Waggontrümmern hervor; ohne Verletzung kam auch die Großfürstin Olga Alexandrowna davon, die durch die Gewalt des Stoßes einige Fäden weit vom Eisenbahndamme fortgeschleudert wurde. Ganz ohne Beschädigung wird wohl Niemand im Zuge davongekommen sein, und das Gerücht, daß die Czarin an Gesicht und Händen Spuren der Katastrophe davontrug, erscheint nicht unglauwürdig.

Anlaßlich des Dementis, welches betreffs der angeblichen Vermählung des Grafen Emanuel Béchy veröffentlicht wurde, ersucht uns Herr Eugen Deil, Sekretär der kassauer Handels- und Gewerbekammer und Redakteur des „Abau-Kassai Közlöny“, telegraphisch, mitzutheilen, daß er die Nachricht einem anderen Blatte entnommen habe. Heute erfahre er, daß die ganze Nachricht eine Mystifikation sei und es thue ihm unendlich leid, daß dem Grafen Béchy, den die Kassauer lieben und verehren, ein kassauer Blatt, und gerade seines, unangenehme Augenblicke bereiten mußte. Er glaubt, daß diese aufrichtige Erklärung dem greisen Staatsmanne einigermaßen als Genugthuung dienen wird.

Wieder ein polirtirter Geldbrief. Die Herren Postdiebe werden immer unternehmungslustiger. Heute ist der Polizei ein neuer Fall von der Spolierung eines Geldbriefes bekannt geworden. Ueber denselben wird Folgendes berichtet:

Der in der Marie Valeriegasse Nr. 12 etablirte Getreidehändler Alexander Adler erstattete heute bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, er habe Vormittags 11 Uhr von der Prager Getreidefirma Kollarek und Müller, von welcher er seit geraumer Zeit in geschäftlicher Verbindung stehe, einen angeblich 2700 fl. enthaltenden Geldbrief behändig erhalten, in welchem er nach Eröffnung des Couverts bloß fünf hundert Gulden vorgefunden habe. Der Beschwärter hat den Geldbrief in Gegenwart der Kaufleute Sigmund Leichlag und Sigmund Baumfeld geöffnet. Laut Angabe Adlers haben sich auf dem Couvert Spuren äußerer Verletzungen nicht gezeigt und

auch die beiden Siegel scheinen nicht berührt worden zu sein. Nach Öffnung des Couverts bemerkte man sofort den Abgang von 2200 Gulden, an deren Stelle eine entsprechende Quantität weißen Papiers gefunden wurde. Der polirtirte Geldbrief war in Prag im Staatsbahnhof am 2. d. ausgegeben worden und sollte, wie Adler selbst angibt, gestern in der Hauptstadt eintreffen. Auffälligerweise hat man den Brief dem Adressaten erst heute Früh eingehändigt. Das Gewicht des Briefes war beim Einlangen und Abfenden ganz dasselbe. Der Briefträger, welcher den Brief überbrachte, heißt Kiss. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Banknotenfälscher. Aus Triest wird telegraphisch gemeldet: Drei griechische Kaufleute, Theodor Gysakti, Konstantin Damaß und Georg Polikratopulo, wurden unter der Anklage, griechische Banknoten in Italien gefälscht und hier ausgegeben zu haben, verhaftet. Die Sache erregt ungeheures Aufsehen. Die beiden Erstgenannten sind unbescholten, Polikratopulo hat vor Jahren wegen fraudulöser Krida in der Höhe von 700,000 Francs eine fünfjährige Kerkerstrafe abgebußt.

Ein freches Raubattentat wurde — wie eine Lokalcorrespondenz meldet — heute Morgens 7 Uhr in dem Gebäude des Strafbezirksgerichtes auf der Uellberstraße verübt. Zwei Strolche erschienen nämlich in dem, Uellberstraße Nr. 48 gelegenen Geschäft des Verfahrungsvermittlers Samuel Lichtner und versuchten, ihn auszurauben. Lichtner hatte kaum das Geschäft geöffnet, als die Strolche bei ihm eintraten. Der Eine, ein ziemlich starker Mann, drang in den vergitterten Theil des Geschäftes, wo die verletzten Gegenstände aufeinander gehäuft lagen und wo sich auch die offenstehende Wertheimkasse befand. Als Lichtner den Mann fragte, was er wünsche, schrie der Räuber mit lauter Stimme: „Ich wurde hierher befohlen! Hier gehört Alles mir!“ Als Lichtner's Gattin, die ebenfalls im Geschäft anwesend war, hierauf etwas erwidern wollte, rief ihr der Räuber zu: „Schweige oder Du bist ein Kind des Todes!“ Lichtner wollte den Räuber hinausstoßen, dieser packte ihn jedoch und begann ihn zu würgen. Der zweite Räuber war unterdessen auf die Gasse gegangen und verschwunden. Diesen Umstand benützte die Gattin des Verfahrungsvermittlers, um auf die Gasse zu laufen und um Hilfe zu rufen. Sie eilte auf den vor dem Gefängnisse wachstehenden Gefängniswärter zu und flehte ihn an, er möge ihrem Manne zu Hilfe eilen. Der Gefängniswärter weigerte sich, dies zu thun. Die Frau eilte hierauf ins Geschäft zurück, ergriff einen Stock und bearbeitete den Rücken des Räubers so lange, bis er Lichtner's Losließ und das Weite suchte. — Bei der Polizei ist von der ganzen, unwahrscheinlich klingenden Affaire nichts bekannt.

Weihnachtsausstellung. Die ungarische Kunstindustrie-Gesellschaft veranstaltet auch heuer im Künstlerhause eine Weihnachtsausstellung; von den ausgestellten Gegenständen wird sie mehrere bis zur Höhe von 600 fl. behufs Verlosung unter die Mitglieder antauschen. Die heimischen Kunstgewerbekreibenden werden zur Theilnahme an der Ausstellung eingeladen, die mit einer Prämierung verbunden sein wird. Die Ausstellung wird am 1. Dezember eröffnet.

Entgleisung. Aus Reschiza meldet man uns vom 4. d.: Gestern Morgens 5 Uhr fand in Roman-Bogsa ein Eisenbahnunfall statt, welcher leicht üble Folgen hätte haben können. Der Werksbahnzug mit der Richtung nach Moravica entgleiste nämlich im letztgenannten Orte, weil der Wächter die Weichen schlecht gestellt hatte. Einige Waggons wurden zerschmettert, das Zugbegleitungs-personal jedoch blieb glücklicherweise unverletzt.

Schadenfeuer. In Speries wüthete Samstag ein großer Brand. Gegen 4 Uhr Nachmittags brach im Franziskanerkloster Feuer aus, das rasch um sich griff und sich alsbald auch auf die anstoßende Kirche erstreckte. Glücklicherweise war bei der beinahe vollständigen Windstille für die Stadt keine größere Gefahr zu befürchten. Die Speierer Feuerwehr, sowie das Militär rückten unverzüglich auf den Brandplatz aus, desgleichen die Civilbehörden, an deren Spitze Obergepan Eugen v. Szmercsanyi. Trozdem wurden die Bewohner der benachbarten Ungargasse von einer berartigen Panik ergriffen, daß sie ihr Hab und Gut zusammenpackten und sich zur Flucht anschickten. Dank der Windstille sollte es aber nicht dazu kommen. Erst in den späten Abendstunden wurde der Brand gelöscht. Das Kloster ist gänzlich abgetrannt und haben die Franziskaner einen Schaden von 25,000 Gulden; von der Kirche sind nur die Thürme verbrannt.

Für alle Musikalienkäufer von größtem Interesse ist der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt. Die Central-Buch- und Musikalienhandlung Max Herzog in Wien, 1. Bezirk, Franzensring 22, offerirt in denselben, unseres Wissens zum ersten Male, den Bezug von Musikalien aller Art ohne Preisserhöhung gegen monatliche Theilzahlungen. Diese Bezugsart ist unbedingt bei Bezug von Büchern und Musikalien von obiger Firma umso eher zu empfehlen, weil dabei keine Preisserhöhung eintritt. Eine zweite Neuenerung des beiliegenden Prospektes besteht darin, daß in demselben in sorgfältiger Weise aus dem reichen Inhalte der Edition Schubert Gruppen zu verschiedenen Preisen für Klavier, Violine und Gesang zusammengestellt sind, wodurch die Wahl außerordentlich erleichtert und die langwierige und zeitraubende Auswahl erspart wird. Wir empfehlen allen unseren Lesern, welche sich für Musik interessieren, den Prospekt sorgfältig durchzusehen und denselben, zumal er auch ein vollständiges Verzeichniß der ausgezeichneten Edition Schubert enthält, für späteren Bedarf aufzubewahren.

Der Trost der Mütter beim Keuchhusten der Kinder. Wer kennt wohl nicht diese gefürchtete epidemische Krankheit, die mit katarrhalischen Affektionen beginnt und progressive in den heftigsten Krampfhusten ausartet, der Erbrechen und Blutungen aus Nase und Mund hervorruft? Der Keuchhusten ist ein Schrecken für die Mütter, eine Marter für die Kinder. Die Wissenschaft hat kein Heilmittel, wohl aber die Natur ein Linderungsmittel, und zwar in den Sodener Mineral-Pastillen, die, in warmem Wasser aufgelöst und öfter verabreicht, das beruhigende, das lösende Mittel sind, das diese langwierige Krankheit, die zuweilen Lungenentzündung, selbst Schwinducht im Gefolge hat, in kürzester Zeit lindert. Bedarf es der Weisung mehr für eine vorsorgende Mutter, als daß diese Pastillen, die auf Grund wissenschaftlicher Erprobungen als das diesbezüglich beste, gefaltreichste und heilkräftigste Medikament bezeichnet und empfohlen werden, für 66 Kr. die Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu haben sind. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklich echte Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachteln mit blauer Schutzmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay versehen sind.)

Auf das Instrument der Firma Rudolf Ehrenfreund in Eslegg (Oberstadt) machen wir besonders aufmerksam.

Die Niederlage der besten, billigsten und schönsten Weidinger und Regulir-Füllösen befindet sich bei Ludwig Paszta, Budapest, VI., Theresienring Nr. 21.

Waschechte Barrente zu tief herabgesetzten Preisen Mor Herz, Deakgasse Nr. 9.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Heute fand der erste Kammermusik-Abend der Herren Francsevics, Pinkus, Sabathiel und Bürger statt, welcher das Stammpublikum dieses geschätzten Quartettvereins vollzählig versammelte. Den Anfang machte ein weniger bekanntes Quartett von Haydn in F dur, in welchem namentlich das Andante außerordentlich ansprach. Dieser Satz, der sehr zart und wirksam gespielt wurde, gab dem Sekundarius des Quartetts, Herrn Pinkus, Gelegenheit, in einem kleinen Solo schönen Ton und geschmackvollen Vortrag zu zeigen. Die Hauptnummer des Programmes, Beethoven's Cis moll-Quartett, war sichtlich mit großer Sorgfalt einstudirt. Der langsame erste Satz, die Variationen und das Finale gelangen denn auch sehr gut, während die Deutlichkeit des ersten Allegro's und des überaus schwierigen Scherzo's unter dem überhasteten Tempo zu leiden hatte. Zwischen den beiden Quartetten hörten wir einige Lieder von Schubert und Mikuli (dem bekannten Chopin-Schüler, Direktor des Lemberger Konservatoriums), mit deren Vortrag Frau Arkel viel Beifall erntete, in den wir leider nicht einstimmen können. War schon die Wahl der Lieder keine günstige, so konnten wir uns mit der Singweise der sonst so geschätzten Künstlerin diesmal durchaus nicht befreunden. Mangelhafte Verbindung der Töne, undeutliche Aussprache und übertrieben gefühlvoller Vortrag vereinigten sich, um uns zu der Ueberzeugung zu bringen, daß Lieder-gefang nicht die Domäne der Frau Arkel ist, deren Leistungen als dramatische Sängerin wir ja oft und gern anerkennen haben.

Im Nationaltheater fand gestern, Sonntag, die siebente Vorstellung von Ludwig Bartók's Drama „Thurán Anna“ vor ausverkauftem Hause statt. Das Auditorium spendete dem Stücke und den Hauptdarstellern: Fr. Emilie P. - Márkus, Fr. Marie Hegyeisy, Ujházi, Náday, Mihályfi, sowie in den Epizodenrollen der Frau Marie Száki und dem Fr. Pirosta Palota - Lektore gab die Rolle der Tochter des Kerkermeisters ausgezeichnet — lebhaften Beifall.

Deutsches Theater. In dem morgen zum ersten Male zur Aufführung kommenden Schauspieler „Ise“ von Hans Olden wird Fr. Hermine Reichenbach die Titelrolle spielen, Fr. Mele Sandrock die Rolle der Helene von Rudowik und Fr. Schmidt-Häbler wird als Gunther von Hellendorf Gelegenheit haben, sich in einer hervorragenden jugendlichen Liebhaberrolle zu zeigen. „Ise“ hat bei seiner Premiere im Barnay-Theater in Berlin als erste Novität der Saison einen durchschlagenden Erfolg gehabt.

Offener Sprechsaal.

G. Henneberg in Zürich, Seidenfabriks-Depot (f. u. f. Postlieferant). Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in schwarz, weiß und farbigen Mustern umgehend. Doppelt Briefporto. Durchschnittliches Lager ca. 8000 Stüd. 22393

Meine Wohnung sammt Werkstätte für Juwelen, Gold und Silberwaaren befindet sich seit 2. November Károly-körút 17, Baron Orczy'sches Haus. J. Deutsch.

Meine Baukanzlei befindet sich seit 1. November: VI., Operngasse Nr. 2. Josef Hirsch, Architekt.

Lokal-Veränderung. Ernestine Steiner's Nachfolger Damen-Mode-Salon befindet sich vom 1. November, Waitznergasse Nr. 11. 1. St.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Lokalveränderung.
Die Bureau von 26418
B. GOLDSCHMIED,
Buchhändler, Vertriebsanstalt und
BIAL & FREUND
wurden von der Königsgasse 16 nach IV., Kötö-utca 10 verlegt.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

Café Redoute
heute Mittags eröffne.

Ich habe keine Kosten gespart, die Lokalität ihrem Verufe, als hauptstädtisches Elite-Etablissement dem heutigen modernen Anforderungen entsprechend einzurichten.
Ich werde bemüht sein, durch Verabfolgung der exquisitesten Kaffeehausgetränke und aufmerksamste Bedienung, mir die Gunst meiner geehrten Gäste zu erwerben.
Es stehen dem p. t. Publikum 4 der vorzüglichsten, neu konstruirten Billards zur Verfügung. — Sämtliche der gelesesten in- und ausländischen Journale liegen auf.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Robert Rémi jun.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschtönen Brustbonbons, die zumisch nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613
Filiale in Budapest,
Wagnergasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Kufserle & Co. steht.

Telegramme.

Zur Entgleisung des Czarenzuges.

Petersburg, 5. November. Nachdem das Kaiserpaar gestern hier seinen feierlichen Einzug gehalten, erließ der Kaiser ein Manifest, in welchem es heißt, der Kaiser theile mit dem Volke die Dankgefühle zu Gott für die wunderbare Errettung, und welches mit den Worten schließt: „Die Vorsehung, welche unter dem Wohle des geliebten Vaterlandes geweihtes Leben geschützt, möge uns auch die Kraft verleihen, die großen Pflichten, zu welchen wir durch ihren Willen berufen, treu bis an's Ende zu erfüllen.“

Petersburg, 5. November. (Privat-Telegramm.) In Folge der Entgleisung des kaiserlichen Zuges bei Borki werden im höheren Beamtenstanz des Ministeriums der Wege und Verkehrsanstalten radikale Veränderungen vorgenommen werden. Wie bestimmt verlautet, sollen sämtliche Departementschefs dieses Ressorts durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

Sermannstadt, 5. November. Die Großherzogin von Weimar richtete aus Anlaß der gestern erfolgten Eröffnung der hiesigen Anstalt für evangelische Krankenpflege an das hiesige evangelische Presbyterium das folgende Telegramm:

„Aufrichtigen Antheil nehme ich an der heutigen Einweihung mit den warmsten Wünschen für ein segensreiches Gedeihen der Anstalt. Sophie, Großherzogin von Sachsen-Weimar.“

Agram, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die gemäßigtere Opposition beschloß, für die bevorstehende Wahl im ersten und zweiten Agramer Bezirke keine Kandidaten aufzustellen. Motivirt wird dieser Beschluß folgendermaßen:

„Die Wahlfreiheit sei keine derartige, um am Wahlplatze den wirklichen Volkswillen zum Durchbruche gelangen zu lassen. Die parlamentarischen Verhältnisse haben sich in einer Richtung entwickelt, welche es nicht zuläßt, daß die Opposition im Landtage die Aufgabe erfülle, welche ihr im normalen konstitutionellen Leben zufällt. Das Prinzip der Repräsentativ-Verfassung setze voraus, daß Legislative und Landesverwaltung die Wahlfreiheit und die Möglichkeit des Wahlkampfes garantiren. Wo dies nicht der Fall, wird die Wahl zu einer leeren Formalität. Es kann keinem ernstlichen Menschen einfallen, durch seine Mitwirkung dieser Formalität das Attribut des wichtigsten verfassungsmäßigen Aktes auszudrücken.“

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Ein Handelsministerial-Erlass vom 4. November verständigt die Handelskammern, daß der

Abbruch eines neuen Handelsvertrages mit der Schweiz bestimmt in Aussicht genommen werden kann. Die Kündigung des jetzigen Vertrages soll zufolge abgeschlossener Vereinbarung erst am letzten Dezember ihre Wirkung ausüben, demnach ist der gegenwärtige Vertrag bis letzten Dezember geltend.

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Der russische Votschaster, Fürst Lobanoff, hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags eine längere Konferenz mit dem apostolischen Nuntius, Msgr. Galimberti.

Bratun, 5. November. Gestern wurde hier ein höherer russischer Offizier, als der Kriegsspionage verdächtig, verhaftet.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Seit Kurzem werden in hiesigen Kunsthandlungen Photographien der Kaiser Wilhelm und Friedrich auf dem Sterbebette verkauft. Auf allerhöchsten Befehl müssen die Käufer des Bildnisses Kaiser Friedrich's ihre Namen nennen oder in eine Liste einzeichnen. Die amtliche Legitimation wird zur Feststellung der Persönlichkeit jedoch nicht verlangt. Die „Vossische Zeitung“ schreibt zur Sache:

Es ist vielfach aufgefallen, daß zwar die Bilder Kaiser Wilhelm's, nicht aber diejenigen Kaiser Friedrich's in den Schaufenstern ausgehängt werden. In verschiedenen Schaufenstern in Friedrichstadt konnte man Samstag etwa Folgendes lesen: Hier sind auch die Bildnisse von Kaiser Friedrich auf dem Sterbebette zu haben, doch ist das Aushängen derselben allerhöchst untersagt worden. Diese Ankündigungen, welche inzwischen entfernt wurden, befanden sich unmittelbar unter den gleichartigen Porträts des Kaisers Wilhelm und erregten daher doppeltes Befremden. Auf der Rückseite des künstlich erworbenen Bildes Kaiser Friedrich's befindet sich, wie wir uns durch Augenschein überzeugt, die Aufschrift: „Aushängen auf allerhöchsten Befehl verboten.“

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Nach der „Vossischen Ztg.“ existiren nicht zwei Papstnoten, sondern nur eine, welche jedoch keine Spitze gegen Kaiser Wilhelm enthält. Die Note befaßt sich nur mit König Humbert und bekämpft die italienischerseits aus dem Kaiserbesuch gezogenen Folgerungen. Unrichtig sei, daß Graf Kaluoky die Note nicht zur Kenntnis genommen habe.

Stuttgart, 5. November. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge reiste Minister Mittnacht auf Wunsch des Königs gestern nach Nizza.

Der „Staatsanzeiger“ erklärt, daß die Zeitungsmeldung über angebliche vom König kontrahierte, das allerhöchste Privatvermögen belastende Verbindlichkeiten eines jeden tatsächlichen Grundbesitzes entbehrt.

Paris, 5. November. In der heutigen Sitzung der Kammer beantragte Jaquemart eine Resolution, mit welcher die Regierung aufgefordert wird, in der Kammer als Anhang zum Budget die Liste jener Civil-Pensionisten vorzulegen, deren Pension 3000 Francs übersteigt. Cuneo verlangt die Veröffentlichung der Liste der am 2. Dezember Pensionirten. Rouvier bekämpft den Antrag und hält es für nutzlos, ein Werk des Hasses zu vollbringen. Barre verlangt die Veröffentlichung der Liste aller Pensionirten ohne Unterschied der Höhe der Pension. Der Finanzminister bemerkt, daß dies sehr viel Arbeit erfordern würde und glaubt, daß der Antrag vorher von einer Kommission geprüft werden solle. Der Antrag Jaquemart's sammt den Amendements von Cuneo und Barre wurden angenommen. Präsident Meline verliest die Briefe der Abgeordneten Madier, Mahy und Dela Forge, in welchen dieselben ihre Demission als Quästoren aufrecht halten. Der Vizepräsident und alle übrigen Mitglieder des Kammerbureaus zogen ihre Demission zurück. Hierauf wird die Wahl Ternisien's zum Deputirten Cochinchinas nach einer langen Debatte annullirt.

London, 5. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ hat die unhöfliche Form des Briefes des Staatssekretärs Bayard an Lord Sackville (s. das zweite Entrefilet dieser Nummer) in englischen Regierungskreisen einen um so peinlicheren Eindruck gemacht, als Lekturer mit den hervorragenden Familien der englischen Aristokratie, unter anderen mit Lord Salisbury, in verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Die Außerachtlassung jeder Form seitens der Unionsregierung wurde durch den Präsidenten Cleveland in einer langen halboffiziellen Depesche an Lord Salisbury mit der Nothwendigkeit zu beschönigen gesucht, dadurch den ungünstigen Eindruck der unüberlegten Äußerungen Lord Sackville's einigermaßen abzuschwächen, durch welche die Wiederrwahl

Cleveland's auf's Aeußerste gefährdet worden ist. Aus sicherer Quelle kann mitgetheilt werden, daß die englische Regierung in Folge der Grobheit des Herrn Bayard den Gesandtenposten in Washington längere Zeit unbefehlet lassen wird.

London, 5. November. Nach einer Petersburger Depesche des „Daily Chronicle“ wurden in Moskau fünfzig Personen, darunter Professor Holzoff, Redakteur eines Panflavisten-Blattes, verhaftet. Der Grund ist noch unbekannt. Verhaftungen erfolgten auch in Charkow.

Brüssel, 5. November. Nach einer Baseler Depesche der „Independance Belge“ faßte die deutsche Polizei anläßlich der Hausdurchsuchung bei dem Freiherrn v. Roggenbach sämtliche Briefe, welche Kaiser Friedrich an Lekturer seit 1870 richtete.

Belgrad, 5. November. Erzherzogin Natalie verläßt Bukarest und nimmt ihren dauernden Aufenthalt in der Krina, wo sie ein ihr von der Kaiserin von Rußland zur Verfügung gestelltes Schloß bewohnen wird.

Belgrad, 5. November. (Privat-Telegramm.) Kronprinz Alexander leistete gestern den Eid als Lieutenant.

Athen, 5. November. Die Jubelfeier wurde gestern mit Volksfestlichkeiten abgegeschlossen. Die königliche Familie, welche fortwährend akklamirt wurde, wohnte dem Feuerwerk bei. Großartige Kundgebungen fanden bei dem Fackelzug statt, als der König vom Balkon freundliche Worte an die fackeltragenden Soldaten richtete.

Karansesbes, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die Gendarmerie lieferte die berüchtigte Korpäer Räuberbande, welche seit einem Jahre die ganze Umgebung in Athen hielt, heute dem hiesigen Gerichtshofe ein. Die Bande, bestehend aus sechs Mitgliedern, wurde von den Gendarmen während der Ausübung eines Raubes in Valeadani überrumpelt.

Wien, 5. November. (Privat-Telegramm.) Den Haupttreffer der Gewerbeausstellungs-Lotterie, bestehend aus zwei vollständigen prächtigen Zimmereinrichtungen, machte ein czechischer Schneider, Namens Kovarczik. Derselbe behob das Äquivalent in Geld per 20,000 Gulden. — Ein Individuum, welches ein gefälschtes Haupttrefferlos eingereicht hatte, wurde verhaftet.

Der 13jährige Sohn des Gemeinderathes Hamburger wurde heute wegen Diebstahls zu dreitägiger Einsperrung verurtheilt. Hamburger ist jener antisemitische Gemeindevertreter, der kürzlich in dem Prozesse der Möbllinger Schuhfabrik wegen Ehrenbeleidigung verurtheilt wurde.

Erzherzog Karl Ludwig richtete einen Brief an den Präsidenten der Gewerbeausstellung, Bahns, worin er die gesammte Ausstellungskommission in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für ihr Wirken belobt.

Der aus sieben Waggons bestehende Hof-Jagdzug gerieth in der Lackirwerkstätte der Südbahn nachmittags in Brand und wurde größtentheils zerstört. Das Feuer entstand durch eine Benzinerexplosion, durch welche überdies drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

London, 5. November. Bei der Insel Wight kollidirten gestern der englische Dampfer „Sargmundham“ und die norwegische Bark „Nor“. Letztere mit Petroleum nach Stettin unterwegs. Beide Schiffe sanken. Die Mannschaft des „Nor“ rettete sich in die Boote. Von der Mannschaft des Dampfers wurde der Kapitän und sieben Seeleute gerettet, zwei und zwanzig ertranken.

Berlin, 5. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete zu höheren Kursen, die sich aber bald abschwächten, namentlich in Folge andauernd matter Tendenz des Montanmarktes. In österreichischen Bahnen mäßige Umsätze bei fester Tendenz. Russische Noten matt.

Paris, 5. November. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] Dreipromille Rente 82.47, italienische Rente 96.90, ottoman. Bank 538.12. Ruhig.

Frankfurt, 5. November. (Abendbörse.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente —, österr. Kreditaktien 259.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 207.75, Karl Ludwigsbahn 179.62, Südbahn 88.25, 4proz. österr. Goldrente —. Fest.

Paris, 5. November. (Schluß.) 3proz. Rente 82.47, 4 1/2proz. Rente 104.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 536.25, Südbahnaktien 231.25, franz. amortisirbare Rente 85.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 304.—, österr. Bodenkredit 861.25, österr. Länderbank —, 4 1/2proz. ungar. Goldrente 85.50, Ottomanbank 537.31, ungar. Hypothekbank —. Matt.

Berlin, 5. November. (Robustmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm. 192.50, per April-Mai 1889 Rm. 208.75. Roggen per November-Dezember Rm. 157.50, per April-Mai 1889 Rm. 163.—. Hafer per November-Dezember Rm. 136.50, per April-Mai 1889 Rm. 140.25. Rüböl per November-Dezember Rm. 55.80, per April-Mai 1889 Rm. 55.80. Spiritus per November-Dezember Rm.

33.30, per April-Mai 1889 Nm. 35.60. — Weizen, Roggen und Hafer flau, Del still, Spiritus matt. Paris, 5. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.75, per November-Dezember 27.10, per vier erste Monate 27.80, per vier Monate vom März 28.25. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 61.—, per Dezember 61.50, per vier erste Monate 62.75, per vier Monate vom März 63.25. — Rüböl per laufenden Monat 75.—, per Dezember 75.—, per vier erste Monate 72.—, 75.—, per Monate vom März 70.50. — Spiritus per laufenden Monat 40.75, per Dezember 41.—, per vier erste Monate 41.50, per vier Monate vom März 42.50. — Weizen ruhig, Mehl matt, Del fest, Spiritus still. — Wetter: Nebel.

Wien, 5. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich gedrückt. Wir notiren Kontingent-Spiritus 18 fl. 25 kr. Geld, 18 fl. 75 kr. Brief, per nächste Woche 18 fl. 50 kr. Brief, per November in Wahl des Lieferers 17 fl. 75 kr. Geld, 18 fl. Brief, per Januar-Mai 17 fl. 50 kr. Brief, prompte Waare, auf welcher die Nachsteuer von 24 fl. haftet, notierte 28 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. November.) Privat-Telegramm. Das Geschäft eröffnete in matter Haltung; die gestern eingetroffenen schwächeren Newyorker Notirungen und die fortgesetzt großen Anfinfte an den Stapelplätzen sind die Gründe der Flaueit. — Amtlich notirten um zwölf Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 85 kr. bis 8 fl. 90 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 97 kr. bis 9 fl. 2 kr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 51 kr. bis 5 fl. 56 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 56 kr. bis 5 fl. 61 kr., per Juli-August von 5 fl. 62 kr. bis 5 fl. 67 kr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 4 kr. bis 6 fl. 9 kr.; per Mai-Juni von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., Kohle per Februar-März von 16 fl. 25 kr. bis 16 fl. 50 kr., per August-September von 12 fl. 87 kr. bis 13 fl., Rüböl prompt von 35 fl. 50 kr. bis 36 fl., per Januar-April von 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. 25 kr.

Wiener Börse vom 5. November.

Der Geldstand war wohl heute flüssiger, da aber ein Großspekulant Abgaben vornahm, so war die Stimmung Anfangs matt und lustlos. Erst als gerüchtweise eine Reise des Czaren nach Berlin angekündigt wurde, befestigte sich die Tendenz. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnanlehen, 10% ungar. Goldrente, Donau-Dampfschiff-Ges., etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1884-er Lose, Com-Renten-Geld, Grundbesitzung, etc.

Table titled 'Bester Börsenkurse' with columns for 'Geld', 'Waare', and 'Bester'. Lists various financial instruments and their current market prices.

Die Abendbörse verkehrte in fester Tendenz, da aus Berlin erhobte Notirungen einlangten und ein Großspekulant Käufe fortsetzte. Die Aktien der garantierten ungarischen Bahnen begegneten lebhafterer Nachfrage.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 310.25, Länderbank 219.25, Bodenkredit 267.—, Staatsbahn 248.75, Karl Ludwigbahn 213.50, Elbethal 201, Tabak-Aktien 104, Maivente 82.22, ungarische Goldrente 101.52, ungarische Papierrente 92.50, Napoleondors 9.64 1/2, Reichsmark 59.60 per Tag, 59.65 per Ultimo.

Nach Schluss blieben österreichische Kreditaktien 310.20, ungarische Goldrente 101.52. Im Abend-Privatverkehr schlossen österreichische Kreditaktien 310.25, ungarische Goldrente 101.52 bis 101.55.

Wasserstand vom 5. November.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc.

Fremdenliste.

Vom 5. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf A. Szecsen, f. f. Obersthofmarschall, Wien. — Graf Fr. Reverte, f. f. Geheimrath, Wien. — Graf N. Rakó, f. f. Kämmerer, N.-St.-Niklos. — Graf C. Bongrácz, Abgeordneter, Waag-Neufstadt. — Graf M. Esterházy, Gutsb., Lanich. — Gräfin Borz-Wurmbrandt, Gutsb., Golop. — Gräfin Nádasy-Walbeck, Gutsb., Makó. — Baron B. Pirét, f. f. Kämmerer, Dioszjend. — Baronin Pirét-Karácsonyi, Gutsb., Dioszjend. — Ritter U. v. Schend, Großgrundb., Wien. — V. Szilassy, Gutsb., Lofoncz. — A. Jufey, Gutsb., Steinamanger. — Ed. Lauffing, Dir., Wien. — J. Nádasy, f. f. Oberlieutenant, Makó. — Jof. v. Zeyf, f. f. Kämmerer, Siebenbürgen. — Dr. Em. Beer, Adv., Prag. — Dr. Ferd. Freyzeleben, Adv., Prag. — Dr. Jof. Joly, Dir., Wien. — Ludw. Markus, Adv., Großwardein. — H. Castner, Regierungs-Baumeister, Berlin. — B. Wefely, Baumeister, Komorn. — G. D. Woods, Rent., London. — A. Bahrmann, Rent., Wien. — C. Sarapato, Kaufm., Konstantinopel. — A. Lukács, Kaufm., Großwardein. — C. Steinthal, Kaufm., London. — J. Lehl, Kaufm., Brünn. — A. Speyer, Kaufm., Wien. — N. Tauber, Kaufm., Wien. — J. Spiger, Kaufm., Wien. — Sigm. Deimel, Kaufm., Wien. — J. Stiglich, Kaufm., Wien.

Sigmund Rényi's Hotel National. Graf Gy. Keglevich, Gutsb., Pétervájar. — Baron R. Bornemissza, Abgeordneter, N.-Debr. — Dr. A. Ziskay, Abgeordneter, Raab. — C. Miksa, Abgeordneter, Maros-Ludas. — M. Viktorik, Abgeordneter, Bög-Ujhely. — K. Reibidler, Abgeordneter, Preßburg. — J. Szabély, Abgeordneter, Rohoncz. — R. v. Beliczay, Gutsb., B.-Csaba. — K. v. Desfay, Gutsb., Preßburg. — St. v. Desfay, Gutsb., Neutra. — C. v. Hartl, Gutsb., Erlau. — K. v. Vincze, Gutsb., P.-Szántó. — H. Gbler v. Birly, f. f. Hauptmann-Auditor, Wien. — C. Kallay de Nagy-Kálló, Gutsb., Szabolcs. — B. v. Bába, Gutsb., Bög-Ujhely. — C. v. Keller, Gutsb., B.-Gyula. — Gy. Terényi, Advokat, B.-Gyula. — Gy. Ladics, Advokat, B.-Gyula. — St. Hajnal, Advokat, B.-Gyula. — C. Csimagh, Gutsb., Erlau. — R. Scholz, Gutsb., Kaposvár. — A. Csengery, Gutsb., N.-Mihaly. — R. C. Fusto, Rentier, Buenos-Ayres. — R. F. Coni, Rentier, Buenos-Ayres. — A. Negro, Fiterdirektor, Urcs. — B. Heinrich, f. Notar, Stuhlweizenburg. — Dr. S. Steiner, Arzt, Kalocsa. — A. Hefly, Fabrikant, Wien. — S. Rohn, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. Graf R. Chorinsky, Gutsb., Wien. — Graf E. Rinsky, Gutsb., Wien. — Graf Thomas Wahlburg, Rentier, Leipzig. — Baron C. Waldeck, Rentier, Danzig. — Baron Th. Lougville, Rentier, Straßburg. — Dr. und Mme. Kingley, Rentier, London. — Mr. C. Ross, Rentier, London. — J. v. Frankl, Generaldirektor, Wien. — A. v. Rijs, Gutsb., Kauenburg. — J. Hellay, Gutsb., Tasnad. — G. v. Forster sammt Gemahlin, Gutsb., Acs. — Mr. C. Hughes, Rentier, London. — A. v. Spencer, Abgeordneter, N.-Lomnicz. — J. Zawarsky, f. f. Oberst, Lemberg. — F. Siglitz, f. f. Oberstlieutenant, Krafau. — C. v. Polonczy, Gutsb., Komorn. — Mme. A. Segnini sammt Familie, Rentiere, Bukarest. — Mr. Ch. Desiré sammt Gemahlin, Ingenieur, Dijon. — M. Schlesinger, Direktor, Großwardein. — J. Hoffer, Rentier, Wien. — D. Fellner, Direktor, Monor. — Comandatore Paolo Bordini, Rom. — Mr. Ch. Comelli, Impresario, Newyork. — Frau E. Arman, Privatier, Rosenau. — A. Nückerts, Direktor, Wien. — J. Hugo, Direktor, Celle. — Frau G. Rath sammt Tochter, Privatier, D.-Fildvár. — P. Urica, Privatier, Agram. — L. Adler, Ingenieur, Wien. — J. Widhardt, Oekonom, Kula. — H. Südfeld, Fabrikant, Wien. — J. Mayer, Juwelier, Wien. — C. Mayer, Juwelier, Mainz. — J. Samek, Uhrenhändler, Wien. — F. Nonsperger, Uhrenhändler, Wien. — Th. Rode, Kaufm., Wien. — Ph. Dub, Kaufm., Wien. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — J. Victor, Kaufm., Wien. — A. Bajch, Kaufm., Wien. — J. Hoffmann, Kaufm., Wien. — C. Deutsch, Kaufm., Wien. — M. Groß, Kaufm., Wien. — A. Hoffmann, Kaufm., Wien. — S. Honig, Kaufm., Wien. — K. Mayer, Kaufm., Pancsova. — Frau A. Löwy, Privatier, Baja. — G. Benussi, Kaufm., Trieste. — A. Gutton, Kaufm., Lyon. — W. Schmidt, Kaufm., Glauschau. — D. Scheinberger, Kaufm., Groß-Beckereck. — S. Ueberdam, Kaufm., N.-Siget. — W. Paulus, Kaufm., Crefeld. — H. Wistlerweber, Kaufm., Offenbach. — S. Wellner, Kaufm., Baja. — J. B. Löwy, Kaufm., B.-Csaba. — A. Rosenzweig, Kaufm., Brünn. — H. Abraham, Kaufm., Apatin. — B. Rosenfelder, Kaufm., Leipzig. — C. Blasics, Kaufm., Sissek. — H. Lewy, Kaufm., Paris. — R. Müller, Kaufm., Plauen. — A. Thamerz, Kaufm., Gablonz. — Th. Krumb, Kaufm., Berlin. — M. Burbaum, Kaufm., Preßburg. — K. Schlesinger, Kaufm., Preßburg. — M. Scheinberger, Kaufm., Gr.-Kifinda.

Hotel zum König von Ungarn. B. Popescu, Archimandrit, Bukarest. — D. Sterescu, Rentier, Bukarest. — C. Manville, Rentier, Wien. — K. Kovács, Bürgermeister, Z.-Egerhög. — J. Koffyal, Bürgermeister, Neutra. — H. Nikolics, Priv., St.-Lamas. — C. Schwel, Priv., St. — L. Hoffmann, Priv., Ober-Schützen. — D. S. Markovits, Hotelier, Belgrad. — C. Kleibel, Musiklehrer, Wien. — S. Joticz, Ingenieur, Waizen. — G. Handel, Maschinist, Graz. — H. Weindorf, Professor, Wien. — A. Fernbach, Gutsb., Apatin. — S. Wertheim, Gutsb., Stuhlweizenburg. — K. Varga, Gutsb., P.-Tengö. — H. Kalmár, Gutsb., Temesvár. — Gy. Eserhnyó, Oekonom, P.-Csaborcz. — K. Kleischer, Oekonom, Urad. — F. Kühnauer, Fabrikant, Preßburg. — B. Wiener, Kaufm., Stuhlweizenburg. — A. Schwarzenberg, Kaufm., Gr.-Kantja. — S. van Dyl, Kaufm., Bunde. — B. Ludwig, Kaufm., Gr.-Kantja. — S. Mauthner, Kaufm., Wien. — M. Weiß, Kaufm., Rosenau. — M. Reichart, Kaufm., S.-A.-Ujhely. — D. Neumann, Kaufm., Graz. — S. Krautz, Kaufm., Agram.

Hotel zum Jägerhorn. Graf A. Rinsky, Gutsb., Chlumetz. — Baron C. Bourgeois, Oberst, Wien. — Graf P. Gorcey, Lieutenant, Barasdin. — Stephan v. Almásh, Direktor, Dombóvár. — J. v. Biktory, Priv., Preßburg. — Frau A. v. Bay, Gutsb., Raab. — J. v. Szalacsy, Gutsb., Raab. — H. Wagner, Oberst, Stuhlweizenburg. — G. v. Lipthay, Oberstlieutenant, Kecskemet. — L. Jttlinger, Abgeordneter, Esseg. — Jo. Grujcs, Redakteur, Neufas. — E. Deiningner, Direktor, Rethely. — A. Brufner, Kaufm., Wien. — H. Speyers-Duran, Direktor, Bukarest. — Frau L. Fabricius, Priv., Kronstadt. — W. Schuer, Kaufm., London. — A. Meyers, Kaufm., London. — K. Klose, Kaufm., Wien. — B. Reinish, Kaufm., Wien. — R. Jung, Juwelier, Wien. — D. Gyorgyevits, Kaufm., Belgrad. — L. Sitte, Kaufm., Dresden. — A. Stein, Kaufm., Wien. — M. Bohaty, Kaufm., Wien. — J. Wiesner, Fabrikant, Engelsberg. — D. Kühnel, Fabrikant, Engelsberg.

Holzwarth's Hotel Frohner. Erzell. Crufir, f. f. Feldmarschall-Lieutenant, Wien. — C. Eder v. Umheim, Rentier, Wien. — H. Graf Wingersky, Gutsb., Eperies. — A. v. Jufey, f. f. Rittmeister a. D., Wien. — J. Mann, Fabrikant, Rumburg. — R. Frischen, Obergeringieur, Berlin. — A. v. Budag, Priv., Berlin. — A. Tise, Obergeringieur, sammt Gemahlin, Raab. — L. Deutsch, Unternehmer, Szegedin. — J. Ventum, Unternehmer, S.-Neudorf. — J. Fränkl, Oekonom, Gektsy. — L. Propper, Güterdirektor, Kisvárda. — M. Szell, Oekonom, Kisvárda. — C. Bloch, Konfektionärin, Wien. — A. Waldvogel, Obergeringieur, Wien. — L. Segeharth, Kaufm., Stettin. — Dr. A. Friedner, Advokat, Sillein. — S. Matyas, Kaufm., Hermannstadt. — Ch. Löbel, Kaufm., Saloniki. — J. Peterfa, Kaufm., Wien. — S. Klein, Kaufm., B.-Csaba. — S. Szabó sammt Gemahlin, Fünffirchen. — Ph. Schreder, Kaufm., Wien. — C. Vitanyi, Ingenieur, Szegedin.

Rehel's Hotel zur Stadt Paris. M. Alexi, Proprietär, Valence. — J. Hausenbichens, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld. — St. Horarik, Fabrikant, Neufohl. — C. Werner, Fabrikant, Wien. — H. Schöndöner, Fabrikant, Wien. — A. Feischl, Ingenieur, Homonna. — C. Greger, Ingenieur, Homonna. — A. Müller, Oberarzt, Delta. — A. Wellisch, Beamter, Preßburg. — A. Gafner, Privatier, Preßburg. — C. Frankl Privatier, Berlin. — H. Zeigner, Privatier, Gyöngös. — M. Rijs, Privatier, Szegedin. — J. Eplcin, Kaufm., Lugos. — M. Weiß, Kaufm., Léva. — A. Neumann, Kaufm., Léva. — A. Saulich, Kaufm., Wien. — J. Barolla, Kaufm., Wien. — M. Heller, Kaufm., Wien. — C. Mayer, Kaufm., Innsbruck. — J. Kaufmann, Kaufm., Großwardein. — G. Cullet, Kaufm., Lütlich. — A. Feldmann, Kaufm., Spolyfág. — J. Blum, Kaufm., Spolyfág.

Table titled 'Pfaundbriefe' and 'Prioritäten' with columns for 'Geld', 'Waare', and 'Pfaund'. Lists various financial instruments and their current market prices.

Heransgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezhest. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

J. ÁRVAY & CO.,

kais. österr. und königl. ung. Hoflieferanten.

Getreu unserem Grundsatz, in unserem Geschäfte nur das Allerneueste und Modernste unseren hochgeschätzten Kunden vorzulegen, haben wir uns entschlossen, eine sehr reiche Auswahl von

Herbst- und Winter - Mänteln, Paletots, fertigen Damen - Kleidern, Gelegenheits-Toiletten, Hauskleidern, Matinéés,

welche von der verflossenen und jetzigen Saison übriggeblieben sind in dem eigens hiezu gemietheten Lokale

Gisella-Platz Nr. 3, I. Stock

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen vom

3. NOVEMBER a. c.

ab zu verkaufen. — Feste Preise auf jedem Stück notirt. — Verkaufsstunden von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Prager Schinken!

nicht fett, von jungen böhmischen Land Schweinen, leicht verdaulich, kräftig, sehr nahrhaft im Fleische, besonders für jene Kranken, welche die Kur in den böhmischen Bädern gebrauchen, bestens empfohlen per Kilo fl. 1, von 4 Kilo an. — Prager Kaiserfleisch (geleckt), Rind und Kalbsfleisch, je nach Wunsch, nur von jungen böhm. Land Schweinen, Schwarze und Fett abgenommen, daher mager und zart, feinste Delikatesse, Kilo 1/2 kr., von 1/2 Kilo an. — Gste Erzgebirgs - Smettenkäse, Laibform, pikant, von ausgezeichnetem Geschmack, 100 Stück, ein 5 Kilo Postfischchen, Preis fl. 2. — Diese hier angeführten Sorten stelle ich um obige Preise nach sämtlichen Poststationen Oesterreich-Ungarns spesenfrei sammt Verpackung gegen Nachnahme, und bitte um gütige Adress. Anton Kalla Export-Geschäft, Schmiedberg, Böhmen. 20735

1888er Adressbuch v. Oesterreich-Ungarn. Stehlik's neuestes Handels-Adressbuch. Enthält ca. 120000 neueste, genau richtig gestellte Adressen aller Branchen auf 600 Oktav-Seiten in Originalband. Statt fl. 6 nun fl. 2.80 oder bei vorheriger Anweisung von fl. 3 franko. Antiquariat Josef Deubler, Wien, II., Praterstraße 9. 38243

Geschichte Trousenrin und geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung in einem ersten Damen salon. Adr. in der Exp. 38243

Direktion:
Nador-utca 12. Zrinyi-utca 6.

Niederlagen:
Bécsi-utca 7,
Teréz-körut 1a.

Fabrik:
Budapest-Köbánya (Steinbruch)

Die Ungarische Metallwaaren- und Lampen-Fabriks-Akt.-Gesellschaft.




Lisch- u. Hängelampen

empfehlen ihre Erzeugnisse der geneigten Aufmerksamkeit der geehrten Handelswelt und dem p. t. Publikum. Die Fabrik ist die einzig ungarische. In dem außerordentlich reich assortirten Verkaufslotale der ungarischen Lampenfabrik sind

jeder Art in geschmackvoller Ausstattung und ausgezeichneter Qualität mit Brennern besser Konstruktion zu äußerst mäßigen und genauesten Fabrikpreisen erhältlich. Ebenfalls ist das vorzüglichste Petroleum zu Beleuchtungszwecken, „Königsöl“ genannt, zu haben. Dieses „Königsöl“ (amerikanisches Petroleum bester Qualität) wird ausschließlich für die ungarische Lampenfabrik erzeugt und ist nur bei derselben zu haben.


Das „Königsöl“ ist wasserhell, geruchlos und in Folge seiner außerordentlichen Reinheit vollkommen gefahrlos und übertrifft in seiner vorzüglichen Qualität alle bisher bekannten Petroleum-Sorten. Auf Wunsch wird jede Quantität franco in's Haus gestellt.

Niederlagen in Budapest:
Bécsi-utca (Wienergasse) Nr. 7,
Teréz-körut 1-a.

Musterbücher und Preisconvrante werden an Wiederverkäufer auf Wunsch franco versendet.

Wo suchen wir das beste Puder?

Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,



das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin Louise Blaha (Baronin Erlósi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unter sucht, als Gemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Mittel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiche, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Gassen auf dem Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und überaus vorzüglich wirkende „Crème Pompadour“ in ganz originaler Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne das selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem jedes bewährte hässliche Fabrikat.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand, Früh und Abend, verwendet, sodann ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestrent. 1 Kiesel fl. 1.60.

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,

Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,
Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2.

Reiches Lager in besonders vorzüglichem Zahn-, Haar- und Kleiderbürsten, Kämmen aus Büffelhorn, Eisenbein und Schildkrot, verschiedene Sorten von Spiegeln, Schwämmen, feinsten Seifengellieren, Haarbreunern. Ferner empfehle ich zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen mein stets reichsortirtes Lager in den modernsten und neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfüms billiger als überall.

Vor Fälschungen wird gewarnt und verlangt man ausdrücklich J. L. Müller'sches „Blaha Serail-Puder“, welches auf der Budapester Landesausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und bei größeren Kaufleuten. 22426

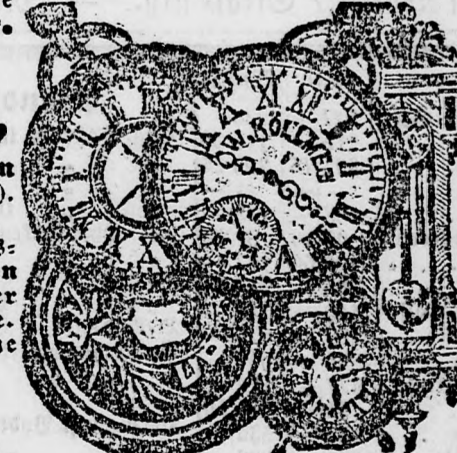
Erprobt und mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten F. P. priv. Uhren

Wilh. Köllmer,

Werkstätte für neue Uhren (und Reparatur).
Wien, IX., Servitengasse 1.

Direkte und billige Bezugsquelle aller Gattungen Uhren und Ketten mit 3 Jahren weiler Garantie. Festgesetzte Preise. Händler bei größerer Abnahme Rabatt.

Illustrirte Preisbücher (auf Verlangen) gratis u. franko.



Silberne Cylinder-Uhren fl. 9, 10, 13
Silb. Unter-Uhren, solid fl. 14, 16, 20
Silb. Remontoirs, mass. fl. 13, 20, 30
Gold. Damen-Uhren . . fl. 20, 24, 30
Gold. Damen-Remontoirs fl. 26, 32, 45, 50
Gold. Herren-Remontoirs fl. 32, 45, 65, 95
Silber-Ketten von fl. 2, 50 bis fl. 12
Gold-Ketten von fl. 20 bis fl. 80
Pendeluhren in größter Auswahl gehen 10 Tage o. aufziehb. fl. 15
mit Halb- u. Stunden-Schlag fl. 20
i. Viertelstunde Schlagwerk fl. 28
Wasser-Uhren fl. 4 bis fl. 12
Bitte, meine Uhren, welche anerkannt die besten, genau regulirt u. reparirt sind, nicht mit anderen ordinären Uhren zu verwechseln. Bestenfalls per Postnachnahme. Erbitten Sie bei Bestellung 2 fl. Angabe.

Ramburger Leinwand,

bestes Erzeugnis, echt und unbeschädigt, empfiehlt zu Fabrikpreisen nur an Privatkunden (Zwischenhandel ausgeschlossen)

D. Jerusalem,

Nürnberg i. B.
Muster und Preisliste franco.

In der gesammten Auflage unseres heutigen Blattes befindet sich eine Separat-Beilage der beliebtesten Musikalien-Ausgabe, die für unsere geehrten Leser von größtem Interesse ist. Sollte dieselbe in einer oder der anderen Nummer fehlen, so bitten wir sie bei der Central-Buch- und Musikalienhandlung Max Herzog in Wien, I., Franzensring Nr. 22, zu reklamiren.

Nur echt mit nebiger, geschlich geschützter Fabrikmarke.

Professor Jaeger's Comp.

Inhaber: Carl Jordán.
Budapest, IV., Franz-Deák-gasse Nr. 15

Ausführendes Generaldepot für Ungarn sämtlicher Original-Normal-Schafwoll-Artikel.

Herren-, Damen- und Kinder-Normalwäsche, sowie Anfertigung von Oberkleidern nach Maass im eigenen Atelier.

Kataloge und Preislisten gratis und franko.



Allerlei.

(Der Fürst von Hohenzollern) entging am letzten Montag, wie der „Schwarzw. Bot.“ nachträglich erfährt, mit knapper Noth einem schweren Unfall. Mit größerem Gefolge war der Fürst nach Neuron zur Jagd gefahren. Auf dem Rückwege zwischen Hausen und Neidlingen kam der Wagen, in welchem der Fürst mit dem Hofkammerpräsidenten v. Gobin und dem Hofrath Dr. v. Lehner saß, in der Dunkelheit auf einen Seitenweg ab, welcher zur Donau führte. Erst wenige Schritte von dem Stromufer hielt der Kutscher das Gefährt mit raschem Ruck an. Der Wagen stürzte dabei um und schleuderte sämmtliche Insassen zur Erde. Der Fürst und Präsident v. Gobin erhielten, trotzdem sie auf den Hinterkopf fielen, fast keine Verletzung; Hofrath v. Lehner erlitt eine unerhebliche Hautabschürfung im Gesicht durch die beim Falle in Stücke gegangene Brille. Der Leibjäger wurde durch den Fall erheblich, jedoch auch nicht gefährlich verwundet.

(Der Prozeß Varela), der im Sommer in Madrid soviel von sich reden machte und dessentwegen der Präsident des obersten Gerichtshofes Montero Rios abdankte, ist um einen wichtigen Schritt weitergekommen. Der Gerichtshof hat gegen Varela, den muthmaßlichen Müttermörder und doppelten Millionär, Millan Astray, den Mithelfer desselben und Direktor des dortigen Mütterzellegefängnisses, und drei Frauen die Anklage aufrecht erhalten. Der Staatsanwalt aber hat daraufhin seine Anklage dahin formulirt, daß er für

Gigina Balguer die Todesstrafe, für deren Genossin Dolores Avila lebenslängliche Zwangsarbeit, für den jungen Varela aber, ebenso wie für Maria Avila und den Gefängniß-Direktor Millan Astray Freisprechung beantragt. Unter den Zeugen des Prozesses befinden sich der genannte Ex-Minister Montero und der Minister des Auswärtigen Bega de Armijs. Wegen dieses Prozesses sind etwa hundert Prozeße angehängt worden und der letzte derselben ist einer gegen die lammuschulbige „Correipendencia“, das offiziöse Notizenblatt, das stets allen Ministern gute Dienste erweist. Daß die Presse Sprache hat, gegen die spanischen Rechtsverhältnisse zu schreiben, legt wieder die Verhaftung des Nachfolgers von Millan Astray im Zellengefängniß zutage. Sennor Diaz ist angeklagt, 53 Verleumdungen der Gefangenen zurückgehalten zu haben.

(Großmuth beim Examen.) Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, was wissen Sie von der Emphyteusis?“ (Fünf Minuten tödtlichen Schweigens.) Professor: „Na, was wissen Sie denn von der Superficies?“ — (Das Schweigen dauert an.) — Der Regierungskommisär: „Vielleicht, Herr Professor, möchten Sie dem Herrn Kandidaten noch eine Gnade nachtragen?“ — Professor (wohlwollend): „Na gut, so sagen Sie mir, Herr Kandidat, was ist der Unterschied zwischen Emphyteusis und Superficies?“

(Quationen für die deutschen Aerzte Kaiser Friedrich's.) Die medizinische Gesellschaft zu Magdeburg hat folgenden Beschluß gefaßt: „In schwerer Zeit,

unter ergreifenden Umständen sind der Ruhm deutscher Wissenschaft und die Ehre des ärztlichen Standes von dessen berufensten Vertretern, den Herren Professoren Gerhardt und v. Bergmann, in vornehmer Weise gewahrt und hochgehalten. Die medizinische Gesellschaft in Magdeburg erachtet es für eine Ehrenpflicht, den Bannerträgern deutscher Wissenschaft ihren Dank und ihre Verehrung auszusprechen. Um diesen ihren Gesinnungen einen dauernden Ausdruck zu geben, ernannt sie die Herren Professoren Gerhardt und v. Bergmann zu Ehrenmitgliedern.“ Beide Herren haben die Wahl dankend angenommen.

(Sardinische Zustände.) In einer der letzten Nächte fand in Sardinien wieder einmal eine jener „romantischen Heldenthaten“ statt, die man sonst nur in *Räubern* und *Banditen* aus alter Zeit zu lesen gewohnt ist. Eine Bande von 50 Bewaffneten stieg Abends 10 Uhr von den Bergen herab und näherte sich dem Pfarrhause von Lei (Nuoro), dessen runderlicher Bewohner, der reiche Piarer Moko, das Objekt einer kleinen Plünderung sein sollte. Das edle Vorhaben wurde aber dadurch vereitelt, daß man im Dorf Lunte gerochen und das Pfarrhaus in aller Eile mit Polizei besetzt hatte. Ein Kampf entpand sich, und das Resultat war, daß der Angriß abgeblasen und die Banditen mit blutigen Verlusten zurückgewiesen wurden. Der Piarer selbst ward während des Kampfes schwer verwundet; mehrere Räuber becken sterbend oder schwer verwundet die Wahlstatt.

7.]

Mira.

Roman nach fremdem Motiv

von Karl von Helmer.

— Ihre Phantasie, Ihre Laune, das sind Dinge, so flüchtig wie die Luft — o, wenn ich dieselben zu fesseln im Stande wäre!

— Das ist Ihnen ja gelungen, entgegnete sie um einen Tonfall leiser denn bisher. Glauben Sie, ich würde Ihnen sonst gestatten, hier zu meinen Füßen zu knien? Meinen Sie, es sei eine so kleine Gunst — zu —

Sie schweig und Fulcam's Lippen begegneten den ihren in leidenschaftlichem Kusse.

— Jenes kleine Mädchen hat Sie mir doch nicht abwendig gemacht, Sie gehören noch immer mir an? fragte sie in zärtlichem Flüsterton.

— Jetzt wie immer!

— Es ist eine Liebe, welche errungen zu haben sich wohl der Mühe verlohnt. Ich glaube Ihnen, fügte sie nach kurzer Pause hinzu, und doch — ein junges Mädchen — es liegt großer Zauber in der Jugend, und ich höre, die kleine soll reizend sein!

— Wer hat Ihnen das gesagt?

— Ihre Cousine; sie hegt nicht die freundlichsten Gefühle gegen mich und wollte mich wohl quälen, indem sie mir gestern, da ich sie in Gesellschaft traf, von Mira's Herzen sprach. Sie ist nicht wohl ganz so klug, als ich mir einbildete, und erzählte unter Anderem, die kleine Mira sei etwas so Apartes, daß sie wohl leicht ganz London sich zu Füßen sehen werde, wenn sie nur erst einmal in die Welt geführt ist!

— Mag sein, ich habe darüber kein Urtheil, in meinen Augen ist sie immer noch ein hübsches, gutes Kind, nicht mehr und nicht weniger. Mit welcher Beharrlichkeit Sie immer wieder auf die kleine zurückkommen; sie ist ja noch ein Kind und, so hübsch sie sein mag, völlig uninteressant; geben Sie es ein für allemal auf, sich mit ihr zu befassen!

— Das bin ich nicht im Stande; nennen Sie es thöricht, aber ich habe den ganzen Tag über an nichts Anderes gedacht, als an diese Kleine!

— Wie konnten Sie sich so lange mit einem Wesen befassen, welches Ihnen vollständig fremd ist?

— Sie wird es mir nicht immer bleiben; eines Tages werde ich mit dem Kinde zusammenkommen, welches Sie Mira nennen, ich weiß und fühle, daß sie auf mein ganzes künftiges Leben mächtigen Einfluß üben wird, obschon ich Ihnen sagen kann, inwiefern. Wird sie mein Dasein nicht verschönern oder dasselbe eines jeden Zaubers entkleiden — ich weiß es nicht — nur so viel fühle ich, daß ein Kontakt zwischen ihr und mir bestehen wird!

Seufzend schweig Frau von Carr und der Graf sprach gedankenvoll:

— Wissenlich und aus freien Stücken wird Mira gewiß nie einer Menschenseele etwas zu leid thun.

Die Witwe warf unter ihren langen Wimpern einen forschend-verstohlenen Blick auf den Sprecher.

— Ah, sie hat also doch schon Gnade gefunden vor Ihren Augen; der Zauber, den sie ausüben soll, beginnt in Wirksamkeit zu treten; ich sage Ihnen, das Kind wird gewaltig eingreifen in Ihr Leben und in das meine!

— Natürlich wird das Kind, welches in so seltsamer Weise unserer Obforge anheim gegeben ward, von mir stets als heiliges Vermächtniß an-

gesehen werde. Ich habe das auch Tante Marie versprochen, obzwar es des Versprechens kaum bedurfte. Da ich nun hoffe, fuhr Fulcam fort, indem er die schöne Frau unverwandt anblickte, daß Ihr Leben mit dem meinen eng verwoben sein wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß, wie Sie sagen, Mira . . .

Frau v. Carr unterbrach ihn, indem sie mit dem Finger leicht seinen Arm berührte.

— Sie gehen zu weit vom Ziele ab, rief sie, ich sprach von dem Einflusse, welchen das Mädchen auf mein künftiges Leben üben werde und fühle instinktiv, daß es kein günstiger sein wird!

— Haben Sie mit den Geistern einer anderen Welt konferirt? Wie vielen Séancen haben Sie im Laufe dieser Woche schon beigewohnt? Die kleine Schutzbefohlene meiner Tante scheint Ihnen auf den Nerven zu liegen. Erzählen Sie mir, weshalb Sie sich gar so viel mit ihr befassen!

Die frohe Hoffnung, daß sie auf Mira eifersüchtig sei, bewegte ihn, doch Frau v. Carr verbannte ihn bald dieser Illusion.

— Gestern Nachts habe ich von ihr geträumt, erzählte sie langsam; es war mehr eine Vision als ein Traum zu nennen, sie hatte keinen Anfang und kein Ende, diese Vision. Ganz plötzlich befand ich mich in einer unheimlichen Finsterniß und hörte nichts als wimmernde Klageklänge. Während ich vor Schreck ganz fassungslos war, theilte sich plötzlich diese Finsterniß und ein Lichtpunkt ward sichtbar — so grell, daß man ihn kaum anblicken konnte; inmitten desselben erhob sich eine zarte, schlauke, strahlende Gestalt, halb Kind noch, halb Jungfrau schon, mit großen, unerschuldbollen Augen und einem Antlitze, das die verkörperte Seelenreinheit darstellte. Regungslos und lächelnd stand dieses Wesen da, unbekümmert um die Finsterniß, von der es umgeben war. Ich sehe jetzt noch, wie es unverwandt die Augen auf mich richtete, sprach Frau v. Carr, indem sie sich plötzlich erhob und mit allen Zeichen der Angst in's Weite starrte, das schöne, engelgleiche Antlitze und doch so ähnlich, o, so ähnlich.

Sie brach plötzlich schauernd ab, während unheimliche Blässe ihre Wangen bedeckte.

— Mein Gott, welcher Gedanke, stieß sie angstvoll hervor; nach Luft ringend, schwankte sie hilflos hin und her und wäre zur Erde gesunken, wenn nicht Fulcam sie in seinen Armen aufgefangen.

— Wem sieht sie ähnlich? fragte er besorgt. Einem Wesen, das todt ist — todt und vergessen, hauchte sie matt.

Er trachtete zärtlich, sie zu beruhigen und nach einer kleinen Weile gelang es ihr, die fieberhafte Angst abzuschütteln, welche sich ihrer bemächtigt hatte, ja, sie lachte sogar über die „thörichte Szene“, welche sie aufgeführt.

— Ich hasse den Traum, sprach sie lebhaft, er zerstört die Nacht, und meine Nerven sind reizbarer, als ich eingestehen will, obschon die Leute immer behaupten, ich sei aus Stahl. Nur Ihnen gegenüber, sprach sie mit einem liebevollen Blick, verrathe ich mich.

— Alles, was Sie sagen, steigert meine Liebe zu Ihnen nur — und Sie — lieben auch Sie mich?

— Haben Sie kein Vertrauen zu mir?

— Sehr großes Vertrauen, aber ich möchte die Versicherung Ihrer Liebe gerne von Ihren Lippen vernehmen!

— Was sind denn Worte?

— Sie haben recht; dann geben Sie mir einen Beweis.

Sie wußte, wohin das führen mußte, und versuchte zu pariren.

— Habe ich das nicht bereits gethan?

— Allerdings — Sie gaben mir einen süßen, beseligenden Beweis — aber sagen Sie mir, daß Sie mich heirathen wollen, Leonie!

— Wäre ich klug, wenn ich es thäte? Würde die Ehe für uns Glück oder Unheil bedeuten?

— Wie mögen Sie zweifeln; wenn Sie mich lieben, so sagen Sie mir, daß Sie mein Weib werden wollen!

— Sind wir nicht sehr gut daran, so wie die Dinge nun einmal stehen? Weshalb wollen Sie das Schicksal weiter versuchen? Was mich anbelangt — sprach sie mit anmuthigem Ernst, der sie sehr wohl kleidete — so fürchte ich mich davor, den Geliebten zu verlieren.

— Sie würden denselben im Gegentheil auf Lebensdauer gewinnen!

— O nein; ein Gesteht ist von einem Gatten sehr verschieden. Gehöre ich Ihnen nur erst einmal an, dann wäre mein halber Werth in Ihren Augen dahin!

— Sie scherzen mit mir, rief er ungeduldig; seine Stimme umdüsterte sich und sie erkannte sofort, daß er nicht in der Stimmung sei, ein längerer Tandeln zu vertragen. Ich kann Ihnen nicht sagen, nehmen Sie sich Zeit, um zu überlegen, fuhr er fort, denn Sie haben lange genug Zeit gehabt, um darüber ins Klare zu kommen, ob ich Ihnen zusage oder nicht. Geben Sie mir also jetzt gleich Bescheid!

Sie erhob sich langsam und trat einige Schritte zurück.

Ein seltsamer Ausdruck lag in ihren Augen.

— Sie befehlen! sprach sie in kaltem Tone.

— Ich bitte, siehe, beschwöre — Leonie — antworten Sie mir!

— Das könnte ich allerdings thun, doch — würde meine Antwort Ihnen behagen? Darum handelt es sich! Ich glaube kaum! Trotz Allem, was Sie mir gesagt, bitte ich doch um kurze Bedenkzeit!

— Nennen Sie mir wenigstens einen bestimmten Termin!

Sie schlug die Augen nieder und überlegte; rasch erwog sie, welche Aussichten sie habe, das ehrgeizige Ziel zu erreichen, welches sie anstrebte, und kam zu dem Entschlusse, daß sie Fulcam immerhin noch eine Woche Zeit lassen könne, sich in frohen Illusionen zu wiegen.

Sie wollte dann so klug manövriren, daß während dieser Frist der Herzog sich in der einen oder in der anderen Weise erklären müßte, daß sie im Klaren war, ob er als acceptirter Bewerber betrachtet werden wolle — oder nur als Bewunderer der tonangebenden Schönheit.

In einer Woche also mußte sie entweder eine zukünftige Herzogin oder die Braut eines Grafen sein. Während der kurzen Pause, die in dem Gespräch der Beiden entstanden war, verglich sie rasch die Vortheile, welche die Herzogin ihr bieten konnte, mit dem mühevoll aufwärtsstrebenden Leben, welches sie bis nun geführt, verglich sie dieselbe auch mit der ehrlichen, leidenschaftlichen Liebe, welche Fulcam ihr bot, und sagte sich, daß Ruhm und Ansehen ihr mehr gelten als diese.

— Kommen Sie heute über acht Tage zu mir, sprach sie, dann werde ich mit mir selbst im Klaren sein!

— Mir dünkt das lange Zeit — doch — wie Sie wollen.

— Und nun gute Nacht! Sie haben mich mehr erschreckt, als Sie wissen; ich muß allein sein, muß überlegen und mit mir ins Klare kommen!

(Fortsetzung folgt.)

Pester Ungarische Commercial-Bank. Kundmachung.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 24. Oktober 1888 hat beschlossen, das Aktien-Kapital der Bank um 3 Millionen Gulden österr. Währ. durch Ausgabe von 6000 neuen Aktien, mit Dividenden-Berechtigung vom 1. Januar 1889 ab, zu erhöhen und daß von diesen neuen Aktien 5000 Stücke den Inhabern der alten Aktien zum Bezuge anzubieten sind.

Auf Grund dieses Beschlusses bieten wir den Eigenthümern der alten Aktien die vorerwähnten 5000 Stück neue Aktien zum Bezuge unter folgenden Bedingungen an:

1. Auf je zwei alte Aktien kann eine neue Aktie bezogen werden.
2. Der Bezugs-Cours wird mit fl. 675 festgesetzt, wovon fl. 500 auf das Aktien-Kapital, fl. 175 aber auf die Reservesfonds entfallen.

3. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes v. 25. Oktober bis inkl. 10. November 1888, an den Wochentagen an unserer Effekten-Kasse auszuüben. Wer dasselbe geltend machen will, hat die alten Aktien mit Confignation, deren Formulare an unserer Effekten-Kasse in Empfang genommen werden können, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig die erste Einzahlung baar zu leisten.

4. Die eingereichten alten Aktien werden nach der Abstempelung und der erfolgten ersten Einzahlung nebst einem Aktien-Interimschein zurückgegeben, auf welchem sowohl die erste, als auch die folgenden Ratenzahlungen quittirt werden.

5. Die Einzahlungen sind wie folgt zu leisten:
fl. 100 vom 25. Oktober bis inkl. 10. November 1888.
" 100 " 1. Dezember " " 15. Dezember "
" 100 " 1. Januar " " 15. Januar 1889.
" 125 " 1. Februar " " 15. Februar "
" 125 " 1. März " " 15. März "
" 125 " 1. April " " 15. April "

Es steht den Inhabern der Interimscheine jedoch frei, mehrere oder alle Raten auch vor den angeetzten Terminen zu bezahlen. — Für die Einzahlungen vor 1. Januar 1889 werden seitens der Bank vom Einzahlungstage bis 31. Dezember 1888 5% Zinsen vergütet, dagegen werden für Einzahlungen nach 1. Januar 1889 5% Zinsen ab 1. Januar 1889 eingehoben.

Bei verzögerten oder unterlassenen Ratenzahlungen kommen die §§. 8 und 9 der Statuten in Anwendung

6. Nach Einzahlung sämtlicher Raten, jedoch nicht vor 1. April 1889, werden die Interimscheine gegen Erlag des kassenmäßigen Stempels auf voll eingezahlte Aktien umgetauscht.

7. Halbe Interimscheine werden nicht ausgegeben; wünscht jedoch der Besitzer von nur einer Aktie sein Bezugsrecht auszuüben, so kann dieses auf Grund von „Certifikaten“ geschehen; zwei solche Certifikate können nach Vollenzahlung gegen eine ganze voll eingezahlte Aktie umgetauscht werden.

Budapest, den 25. Oktober 1888. Die Direktion.

Beste Wichse



der Welt
von
St. Fernolendt,
Wien,

welche ohne Mühe sofort einen tiefschwarzen Glanz gibt, das Leder in keiner Weise angreift und dauerhaft erhält.

Zu beziehen in den meisten Handlungen Oesterreich-Ungarn's.



Zahnweh!

Benedictiner-Zahnwasser. Erfinden und fabrizirt von dem ehrwürdigen Benedictiner-Mönchen der Abtei von Souillac (Frankreich).

Der Gebrauch des Zahnwassers von täglich einigen Tropfen ins Wasser gegossen verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, als Mundwasser applicirt verhindert es den unangenehmen Geruch des Athems und Mundes, stützt das Zahnfleisch. Preis einer Flasche fl. 1.50, größere Flasche 2 fl. 50 kr. 1893.

Benedictiner-Zahnpulver. Reinigt die Zähne und verleiht ihnen ein blendendes Weiß. Preis einer Schachtel 80 kr. u. fl. 1.25.

Benedictiner-Zahnpasta. Sehr empfehlenswerth für den täglichen Gebrauch. Reinigt die Zähne, stützt das Zahnfleisch und macht angenehmen Athem.
General-Agent:
A. Seguin,
3 rue Huguerie, BORDEAUX.

Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die
echte Tiroler
Kräuter-Pillen.
1 Schachtel 30 kr., 12 Schachteln 3 fl.
Versendung täglich von 26003
JOH. STENZL, Apotheker, Kufstein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

Unsere rühmlichst bekannten u. f. ausführl.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.
Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger aus-
schließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen,
Wien und
H. Heim, Budapest.
25598

Die Rechtsanwält:
Oswald, Hauser, Schiele in Ullm a/D.
üben die Rechtspraxis unter gegenseitiger Ver-
tretung gemeinschaftlich aus.
Vertretung vor dem Landgerichte Ullm und vor den Amts-
gerichten B r i t t e n b e r g's und der benachbarten Bezirke
Bayern's

J. PRINDL,
em. t. l. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 35 Jahren für
Geheime
Brankheiten
heilt bekanntlich alle Garm-
röhrenbeschwerden (Hämor-
rhoiden, ob frisch oder alt, in 3-
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Seif-Methode.
Ordnirt tägl. von halb 10
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
nigsgasse Nr. 8, 2. Stock.
Wunden u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos, und sicher.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

Geld
auf alle Gattungen
Loose, Aktien, De-
pot- und Pfand-
scheine, Provinz-
sparkasse-Aktien,
Gold- und Silber-
münzen, den gän-
zen Coursverth
zu sehr mäßigen Zin-
sen ertheilt die Wech-
selstube
J. Löry,
Budapest,
Gatbaurgasse 17,
(Geegründet 1875.)

Bewährte maschinelle
Einrichtungen
zur rentablen
Erzeu-
gung von
Neu! Kunst-Caffee Neu!
in natür-
licher Bohnenform,
auf reeller Unterlage,
liefern unt. Garantie, gestützt
auf hochf. Referenz u. Zeugnisse
JEAN HECKHAUSEN & WIEES,
Kölna, Rh., Maschinenfabrik u. Grviranst.
Prämirt mit gold. Medaill.

Schützen Sie Ihre Pferde
gegen Kälte und Fäule!
Die Haupt-Niederlage
der ersten und größten
Pferde-Decken-
Fabrik versendet ihre höchst
solid und dauerhaft aus-
gearbeiteten, schweren,
massiven Decken zu folgen-
den staunend billigen Preisen:
Prima-Pferde-Decken,
190 Cm. lang, 130 Cm. breit,
mit grauem Grund und schafften Bordüren, dicht und warm, per
Stück bloß fl. 1.50.
Dieselben, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, per Stück
bloß fl. 1.80.
Elegante, schwefelgelbe Diaker-Decken
mit 4fachen, schwarz-rothen oder blau-rothen Bordüren, ca. 2 Meter
lang und 1 1/2 Meter breit, per Stück bloß fl. 2.50.
Prachtvolle goldgelbe Double-Herrschafts-Decken,
auch als prachtvoller Teppich zu verwenden, per Stück bloß
fl. 3.50.
Hundert von Anerkennungs-Schreiben: „Wollen Sie der
Gesabron mit möglichster Beschleunigung weitere 10 Stück schwefel-
gelbe Decken à fl. 2.50 wie gehabt, zukommen lassen.“
K. k. Ulanen-Regiment Nr. 4 Kaiser Franz Joseph,
1. Est.
Versandt sofort nach allen Orten per Post, Bahn oder
Schiff gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Adresse:
Pferde-Decken-Fabriks-Niederlage:
A. Gans, Wien, III. Seidlgasse 4A.

Für Haushaltungen
empfehlen wir unsere bekannten
Prima preussischen
Stück-, Würfel- u. Nusskohlen
in plombirten Säcken à 78 kr. } pr. Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhrn . . . à 73 kr. } = 1 Zoll-Zentner.
FRANKO BIS IN DEN KELLER GESTELLT.
COAKS zu Original-Preisen der
Budapester Gaswerke,
Verschleiss-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Central-Bureau V., Waaggasse Nr. 3.
Distal-Bestellungs-Bureau: IV., im Franziskaner-Bazar,
VI., Theresienring Nr. 5.
Telephon-Verbindung Nr. 637.

Offerte billigt gegen Postnachnahme für den
Hausbedarf:
2 Liter superfeinen Syrmier Slivoviz . . . fl. 2.40
5 Kilo bosn. Pflaumen, gebürt. große Frucht fl. 2.—
5 " Hauswirthw. (Pflaumenmehl), garantiert rein fl. 1.80
Franco Packung und Porto.
Rudolf Ehrenfreund,
Essegg, Oberstadt.
Bei Bahnbefug bedeutend billiger. Agenten für Privatkunden gesucht.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Haru-Beschwerden,
Frauentrantheiten u. auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
langen Medicamente befohrt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Werbungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Zereshon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offert billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Sicherer Broderwerb.
Eine fleißige Firma 1. Ranges sucht für ihren bereits mit großem Erfolg eingeführten Bedarfs-Artikel gegen angemessenes Salair und hohe Provision einen tüchtigen Verkäufer derselben an Privatkunde für den hiesigen Platz und Umgebung. Demselben ist Gelegenheit geboten sich eine sichere und sehr einträgliche Stellung zu erwerben. Adr. i. d. Exp. 38384

Kassen,
feuert- und einbruchssichere, auch gebrauchte, in allen Größen billigst in Rüdler Healy's Kassenfabrik-Niederlage. Vertreter Philipp Spitzer, Budapest, Karlsring 7. 37572

Dringend gesucht Erzieherinnen,
ungarische, deutsche, Sprach- und Musikstudien. Offerte, Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche zu senden an **Luise Schwarz-Spiegel,** Institut für Lehrkräfte, Steinauanger. 38177

Möbel,
neue und gebrauchte Stellungen für jede Branche, Kaffeehaus, Wirthshaus und Komptoir-Einrichtung, Eisenmöbel, feuerfeste Kassen sofort, Sessel aus gebogenem Holz zu Fabrikpreisen, Neuer-Marktplatz Nr. 6. 38089

Geld auf Lose
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bau- u. Wechselgeschäft**
Armin Höbner,
Göbnerergasse Nr. 4, Palais Dreher. 37898

Für 5 fl. verwendet franko Budapest gegen Nachnahme 400 Stück edle

Aepfel und Birnen
(Winterorten) die **Gutsverwaltung** **Waska, Post Wolcs,** Temesiner Komitat. 37994

Ein Kaffeehaus,
schön eingerichtet, Marmor-Tische, nachweisbar fl. 30 Tageslohn, Abführung fl. 350, ist wegen Abreise sofort zu übergeben, Zins billig. Näh. **Wagnerboulevard 44, 1. St. 12, 3. Haus.** 38383

Barren Einrichtungsgegenstände,
wie Schreibtische, Stehpulte und Schränke werden zu kaufen gesucht. Adr. unter Chiffre **„S. A. 9“** an die Exp. 38334

In Hause Palatingasse Nr. 19 sind **große Barren-Sofalitäten u. n. d. Kellermagazine,**
die auch getheilt werden, vom 1. Mai 1889 an zu vermieten. Näheres daselbst bei **S. Schosberger & Sohn.** 38340

Für **einen Studenten**
(Israelit), wird in besserem Hause Unterkunft — Zimmer separat oder zu Zweien und gänzliche Verpflegung — gesucht. Offerte zu richten per Post unter Adresse **Moriz Berger Vámosi P. Somogyvár.** 38328

Möbel
werden von 3 Zimmern herkauft, auch Stückweise. **Stephansplatz Nr. 7, 1. St. 2.** 38355

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, die für alte verkauft werden, sondern ausschließlich nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** wie **Winterröcke, Heberzieher, Herbstanzüge, Hosen, Fracks und Salonröcke,** sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Karlsring Nr. 2, Ecke Halvanergasse, im Hofmagazin.** Dajelbst Kleider-leihanstalt. 35793

Wis.
Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich auch ferner das **„Casé Kronprinz“** Elisabethplatz besuche. **Emanuel Schwarz,** Platzierungsagent für Kommiss und Buchhalter. 38271

Am 7. November l. J.
beginnt ein neuer **franz. Sprachkurs** für **blos 6 Herren.** Derselbe wird Montag, Mittwoch und Freitag abgehalten werden und dauert bis 28. Juni 1889. Vorkenntnisse nimmt entgegen und nähere Aufschlüsse ertheilt **Professor J. D. Bahner,** täglich von 7 bis 8 Uhr Abends, **Karlsring 24, 2. Stod, Thür Nr. 7.** 38060

Wanzenvernichtung
mit unserem unübertrefflichen **Wanzenvertilgungsmittel** und durch unsere gut geübten **Buher.** „Isó köv. tisztítási vállalat“, József-tér 2, im Gebäude der öst-ung. Bank (vormals Fabrik-Gasse 14.) **Auf Postkarten genügt genaue Angabe der Gasse, Hausnummer, Stod und Thürnummer.** 38378

Matrassen
aus Koffhar, (Astrif) **Gastbetten, Gaufel-Betten**
stets fertig am Lager. Uebernehme die Anfertigung aller ins **Lapeziererfach** schlagende Arbeiten, wie **Schlaf-Divane, Ottomane, Garnituren,** so auch amerikan. **Holzfeder-Matrassen** zu den niedrigsten Preisen. **Steiner L. Lapezierermeister,** Stationsgasse Nr. 1, Ecke Salvatorplatz. 5710

Droguist
der **Plakemntz** und etwas Kapital besitzt wird als **Kompagnon** behufs Errichtung einer **Drogenhandlung** gesucht. Offerte unter **„C. F.“** an die Exp. erbeten. 38188

Van Herrschaften
abgelegte **Herren Kleider und Kinderkleider** stets preiswürdig zu haben 4 **Bez., Universitätsplatz 5, im Hofe, Magazin 1.** Dajelbst auch **Buher, Heberzieher, und Kleider-Verkauf.** 35700

Schnittzeichnen,
Maschinen, Zuschneiden, Maschinen, Kleidermachen, privat, leichtfällige, neueste Methode nur 6 fl. Leopoldring 15, Th. 15. Dajelbst Schnitte nach Maß. 38261

Ein Hausbesorger,
der Schlosser oder Tischler sein muß, wird sofort aufgenommen. **VIII., Stationsgasse 47.** 38430

Weiße Dame
wäre geneigt, sich zu einem rentablen Geschäft mit einem Kapital von 5—8000 fl., mit einem jungen Manne (Christ) zu associiren. Zuschriften unter **„1864“** an die Exp. d. Bl. 38396

Dulkan,
Unterzunder, das 100 mit 50 ft. 1000 St. ins Haus gestellt fl. 450. **Samson A. Holz- und Kohlengeschäft, Komptoir IV., Károly-utca 4., Lager Jolephstädter Bahnhof Friedhofseite Thor 19.** 38399

Wäsche.
1 St. feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd . fl. 1.50
12 „ feine Kragen . fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatten . . . fl. 1.20
6 Paar Wintersocken fl. 1.50
Bestellungen bitte an die **Kraut- und Wäsche-Fabrik des A. Sawar,** Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. **Ill. Preis-Kourante** versende gratis u. franco. 36937

Ein Pianino,
70ttav., gutes Wienerfabrikat, fast ganz neu, sehr billig zu verkaufen. **Egyptem-tér 6, beim Hausinspektor.** 38300

Pianino
Prachtvolles fast neu in ganzer Eisen-Konstruktion mit schönem großen Ton ist sehr preiswürdig zu verkaufen. **Alte-Postgasse 6, 2. St. 7.** 38287

Ein Salonwagen,
mit Linze und auch Glange, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Adresse in der Exp.** 38395

Transportkäfer ein Batard
ein und zweipännig billig zu verkaufen. **Adresse in der Exp.** 38325

Französische Stunden gibt eine geborene Französin, sowohl in, als außer dem Hause. Dajelbst ist ein **Monatzimmer** per 15. November zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 38327

Ein Gärtner,
verheirathet, mit guten, langjährigen Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle, eventuell acceptire auch eine Hausmeisterstelle. **Adr. in der Exp.** 38333

Generalvertretung
für meine räumlich-befamten Artikel (Wärfel etc.) ist einem besseren, thätigen **En gros-Haue** unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. **Gest. Anträge an H. v. Sahn** (früher Ditto E. Weber, Igl. pr. Hoflieferant) **Wien, VI.** 38216

Stellensuchende Kommiss und Buchhalter
haben ihre Zusammenkunft in meinem Kaffeehaus **„Casé Par“**, **Wagner-Boulevard Nr. 11, Ecke der Wöhrgasse 3.** Schön. 38357

Photographie.
Wegen meiner Zuteile in einer andern Stadt, übergebe ich mein Hauptgeschäft, in einer der größten Provinzstädte Ungarns, am Hauptverkehrsplatz gelegen, samt kompletter Einrichtung (3 Objektiv), Preis 500 fl. bar bezahlt. **Anträge übermittle die Exp.** 38386

Hofwohnung,
Barriere, 2 große Zimmer, Vorzimmer, Küche sehr komfortable Wasserleitung, Kloset, sofort zu vermieten. **Wagnerboulevard Nr. 50, beim Hausmeister.** 38312

Ein tüchtiger Defonomie-Beamteter
Jüngling in allen Zweigen der Landwirthschaft und Viehzucht bestens versiert, wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu wechseln. **Prima Referenzen** stehen zur Seite. **Zuschriften unter „Defonomie-Beamteter“** an die Exp. erbeten. 38342

Platagent
für ein Kolonialwaaren-Agenturgeschäft: genügt Schriftliche Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **„C. A. 3822“** an die Exp. 38354

Ein gute Weiserei,
schön eingerichtet, besteht seit mehreren Jahren, Tageslohnung 50—60 fl. nachweisbar, ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen, 450 fl. jährlich Zins. **Zu erfragen Wagner-Boulevard Nr. 44, 1. St. 12 3. Haus.** 38318

Ein höchst elegante **Herrschafis-Wohnung,** 1 St. bestehend aus 7 großen Gassenzimmern darunter ein 4 und 5stücker Salon, großem, komfortablen Badezimmer, und allen sonstigen Nebensotalitäten, ist vom 1. Mai 1889 zu vermieten. **Kerepessystrasse Nr. 28, beim Hausmeister zu erfragen.** 38321

Ein oder 2 intelligente Herren finden seine **Hausloft** in der inneren Stadt. **Adr. in der Exp.** 38376

Ein Fräulein,
die deutsch, ung., franz., Slavisch und Handarbeit unterrichtet, sucht Stunden. **Gest. Anträge unter Chiffre „M. H. 88“** an die Exp. 37807

Abonntenhammer
für hier und Provinz werden stets aufgenommen. **Näheres II., Kettenbrückengasse 17, Buchhandlung.** 38336

Hotel-Verkauf.
Hotel „Bavaria“ in Prag, Poritz, auf der Hauptstrasse, nahe zu 4 Bahnhöfen, welches 10% trägt — ist mit 200 000 Gulden zu verkaufen. **Ausmaß 696 1/2 Akker. Nöthiges Kapital 100 000 fl.** Näheres aus Gefälligkeit bei **Herrn Karl Gruber, Andrássystrasse 100.** 37837

Verkaufertin
für ein Damen- und Herren-Mode-Geschäft wird aufgenommen. **Diejenigen, die schon in ähnlichem Geschäft waren, erhalten Vorzug.** **Näheres in der Exp.** 38433

Stuhlflügel,
ganz neues, noch neues Instrument, mit schönem Ton, ein großer **Seppich** und eine **Wheeler-Wilson Nähmaschine** billig zu verkaufen. **Wagaggasse 3, 1. Stod, Thür 24.** 38432

Junge französische Dame,
welche vollkommen in Grammatik, Conversation und Korrespondenz unterrichten kann, wünscht entweder einzelne Stunden oder den ganzen Nachmittag Unterricht zu ertheilen. **Zuschriften unter „M.“** an die Exp. erbeten. 38408

In neuerbauten Hause **2. Bezirk, Primas-Casse,** nächst der Margarethenbrücke, sind pro 1. Mai größere und kleinere **Wohnungen und Geschäftsolale,** zu jedem Geschäfte geeignet, zu vermieten. **Näheres dort.** 38431

Den feinsten **Karpathen-Schaf-Herzstücke,** sehr mild und fett, offerirt á fl. 3.12 franko jeder Poststation in 5 Kilo-Dosen **Max Potizer, Tiszolcz.** 38426

Elővelő kath. családna alkalmas ásbán volt **korrepetitor** dclutána alkalmazást keres. **Czím a kiadóhivatalban.** 38404

Für ein größeres Fabrikhaus wird ein **Praktikant,** der bereits längere Zeit praktizirt per sofort acceptirt. **Offerte unter „M. 38419“** an die Exp. 38419

Ein dipl. Lehrer
der mehrere Jahre an einer öffentlichen Volksschule wirkte und auch im Hebräischen und Französischen gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht an einer off. Schule angestellt, oder Privatunterricht zu ertheilen. **Adr. unter „A. S.“** in der Exp. 38409

Briefmarken,
ungarische zu 1, 8, 12, 15, 24, 30, 50, fr. 1 fl., 3 fl., fault zu höchsten Preisen **Brücker J. C. Budapest 9. Bez., Sorokfärerergasse 25.** 38406

Szabó szalonak
használt más irodai czélra is igen alkalmas egy. esetleg két utcai nagy szoba, butorral vagy anélkül, legelőnebb forgalmu utczaban jutányosan kiadandó. **Czím a kiadóhivatalban.** 38407

Kleines Spezereigeschäft,
mit Branntwein und Bier Wein, komplet eingerichtet, guter Posten, ist wegen Abreise ohne jede Ablösung sofort zu übergeben. **Zins sehr billig.** **Ankunft bei Braun, holló-utca (schwarze Albergasse) 15, 2. Stod 24.** Dajelbst ist zu erfragen ein sehr guter **Kaffeehaus,** mit Marmortischen, billiger Zins, sehr billig sofort zu verkaufen. 38438

Französischer Professor
für 2 junge Leute gesucht. **Offerte sub „Französisch“** an die Exp. 38440

Szatócs-üzlet,
lakással, élenk forgalmu helyen, pálinkameréssel, nagy fa- és szénforgalommal, nagy tejeladással, eladó. 38437

Klavier-Schule, 3. Servitenplatz 3.
15. Jahrgang. **Gründlicher und gewissenhafter Unterricht („Kein Massenunterricht.“)** **Billigste Preise.** **Erwachsenen** separirt, leichtfälligen Unterricht. 38439

Tüchtige Lapezierer-Gehilfen
werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Petes, Dreiflügelgasse Nr. 4.** 38403

Ein Konzertflügel,
Wahlverfertigung, überpielt, preiswürdig zu verkaufen. **Näh. in der Exp.** 38413

Ein **großes Gewölbe**
sofort zu vermieten. Dajelbst sind Stellagen billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 38410

6-er Kasse
(24jährig), sehr gut erhalten, ist wegen Raumangels um fl. 155.— eine neue 3-er Kasse um fl. 95.— eine 2-er um fl. 75.—, eine Oer um fl. 50.— zu haben bei **Meslinger, Elisabethplatz 3.** 38405

Gassengewölbe.
Ein großes Gassengewölbe mit Kfob, auch für Wohnung geeignet **sofort zu beziehen.** **Promenadegasse (Sotauer-utca 5).** 38411

Schwedische Defen,
mittlergroß, sind sofort billig zu verkaufen. **Wo? sagt die Exp.** 38412

Kommiss
der Farbwaaren-Branche wird aufgenommen. **Offerte sub „M. B.“** an die Exp. 38414

Komptoir-Einrichtung,
event. alte Stellagen, werden zu kaufen gesucht. **Adr. in der Exp.** 38415

Ein Schreiber,
der schön ung. und deutsch schreibt, sucht Beschäftigung. **Adr. in der Exp.** 38423

Eine Villa,
Stall und Eiseller im Stadtwaldchen, Elisabethstrasse sofort zu vermieten. **Näheres Kranzgasse Nr. 20, Rambahwert** 38421

Eine Friseurin
übernimmt noch einige Köpfe zum frisieren. **Adr. in der Exp.** 38425

Eine Weiswäherin,
die hier noch unbekannt ist, wünscht einige Kunden. **Adr. in der Exp.** 38426

Ein großer Grund,
3600 1/2 Akker, für Geschäftplatz besonders geeignet, sofort zu verlassen. **Vám-út 32 sz.** 38429

Reine, kleine Gassenwohnung,
gemalt, 1 Zimmer, Küche, Keller, Boden **sofort** zu beziehen. (Billig). **Szigonygasse 25, nächst der Uellberstrasse.** 38431

Klaviere.
Die besten Stuhlflügel und Pianinos zum Verkauf und Vermietung billigst bei H. Sapi, Városház-utca 4, 1. St. 38116

Bauarbeiten über-
nimmt **Baupläne** und **Kostenüberschläge** entwirft **Tibor v. Klempay, Baumeister, Uellberstrasse Nr. 65, Ebenererde 3.** 38417

„Edelweisz.“
Ne kinosz bizalmasánságoddal. **Esküszöm az istenne, hogy igazán szeretlek. Szívem érted dobog és érted fog dobogni örökké. Minden szerdán irok-e helyen néhány szót, Csókol „Vergiszmeinnicht.“** 38418

Baumeister über-
nimmt **Hausinspektionen** von großen Häusern, **Adresse in der Exp.** 38416

Keeher Antrag.
Heirathe diejenige Dame, gezeigten Alters, die einem tüchtigen Kaufm. Beamten (Jesl.) zu dauernder Stelle verbleiben kann. **Gest. Anträge mit Adresse für sofortige Beantwortung** mittelst **Vertrauensperson** unter **„Konvention 100“** an die Exp. 38402

Eine **Ungarin,**
die geläufig französisch und deutsch spricht die **Elementargegenstände** gründlich unterrichtet, sucht Stelle. **Lónyay-utca 18, ajtó 18.** 3842

Als Kaffierin
oder Verkäuferin empfiehlt sich eine junge Witwe, **kautionsfähig** und dreier Sprachen mächtig. **Antr. unter „Kaffierin“** an die Exp. erbeten. 38427

Dienst und Arbeit.
Zum sofortigen Eintritt oder später sucht ein verlässlicher Mann eine Stelle als **Ausbediener, Waagenmeister** oder dergl., besitzt **prima Referenzen**, langjährige **Zeugnisse**, schöne **Handchrift.** **Gest. Antr. bitte unter „Ch. A. S. 12“** an die Exp. 38428

Billigste Einkaufs-Duelle
in selbst erzeugter **Herren-Wäsche, Damen- und Herren-Unterleider.** **Ein Fischbein-Nieder fl. 2.20. Jgnaz Frieß, Budapest, Kerepessystrasse 52.** 37671

Kuruzozott hónapos szoba
az Erzsébet körút 27 sz. alatt első emeleten balra, igen szép berendezéve, egész külön bejárással egy intelligens kis családnál azonnal kiadó, esetleg 15. ére. 38422

Die Richter-Verantwortlichkeit.

— Gesekentwurf, eingebracht am 5. November. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Justizminister Fabiny einen Gesekentwurf „über die Verantwortlichkeit der Richter und Gerichtsbeamten, sowie über die Regelung der damit im Zusammenhange stehenden Fragen“, dessen wesentlichen Inhalt wir in Folgendem wiedergeben: Der Richter und der Gerichtsbeamte ist für alle seine Handlungen und Unterlassungen, welche das Gesetz in Disziplinarwege für strafbar erklärt, verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit besteht auch dann zu Recht, wenn der Richter oder Gerichtsbeamte pensionirt ist. Der Richter und der Gerichtsbeamte sind auch vermögensrechtlich haftbar für den Schaden, den sie im amtlichen Verfahren absichtlich, aus Fahrlässigkeit oder aus offenbarem Irrthum verursacht haben. Diese Verantwortlichkeit belastet bei Einzelgerichten den amts-handelnden Richter, bei Kollegialgerichten aber den referirenden oder den gegentheilig stimmenden und jenen, eventuell jene Richter, durch dessen, beziehungsweise durch deren Zustimmung der schädigende Beschluß oder Unterlassung Schaden verursacht worden ist. Die vermögensrechtliche Haftung erstreckt sich in zweiter Reihe auch auf jenen Richter oder Gerichtsbeamten, welcher durch die Ausübung der in seinen amtlichen Wirkungskreis fallenden Beaufsichtigung der Richter oder Gerichtsbeamten hätte verhindern können, den Schaden zu verursachen, diese seine Pflicht aber nicht erfüllt hat. Wenn der Richter oder Gerichtsbeamte durch offenbaren Irrthum, durch Unterlassung, Verschämtheit oder Nachlässigkeit der Partei Anlaß gegeben hat, eine Rechtsremede in Anspruch zu nehmen oder Beschwerde zu erheben, so ist er für die hiermit verbundenen Ausgaben und Kosten gleichfalls vermögensrechtlich verantwortlich.

Die Strafe eines Disziplinarvergehens ist a) die schriftliche Rüge, b) die Geldbuße, c) der Abschlag eines Theiles der Dienstzeit bei der feinerzeitigen Feststellung des Ruhegehaltes oder der Endabfertigung, d) die Veretzung, e) die zwangsweise Endverföschung und f) der Amtsverlust. Die Geldbuße kann ein Dritteltheil des Jahresgehaltes des im Disziplinarwege bestrafte Richter oder Gerichtsbeamten nicht übersteigen. Gegen einen Schiedsrichter kann die Geldbuße in einem 500 Gulden, gegen einen gerichtlichen Sachverständigen und einen Gerichts-Grefutor in einem 300 Gulden nicht überschreitenden Betrage bemessen werden. Die Disziplinarstrafe der Veretzung bringt das Disziplinargericht nur dann zur Anwendung, wenn zu dem Disziplinarvergehen offenbar die am dem Amtsitze des Schuldigen obwaltenden Verhältnisse oder Umstände Anlaß oder Grund gegeben haben, oder wenn das vergangene Disziplinarvergehen das Ansehen des Richters oder Gerichtsbeamten so sehr untergraben hat, daß eine ersprißliche Thätigkeit an seinem bisherigen Amtsitze von ihm nicht zu erwarten ist. Die Strafe der „zwangsweisen Endverföschung“ wird ausschließlich in dem Falle angewendet, wenn der in Konkurs gerathene Richter oder Gerichtsbeamte nachzuweisen vermag, daß er nicht in Folge leichtsinniger oder verschwenderischer Lebensweise bankrott geworden sei. Wenn aber das Appellationsgericht bei den von ihm revidirten Angelegenheiten die Beobachtung macht, daß ein bei den königlichen Gerichten angestellter Richter oder Gerichtsbeamter die Vorschriften der Geschäftsordnung oder Geschäftsbekahrung verlegt, oder einer erlassenen Verordnung selbst trotz zweimaliger Betreibung nicht Folge leistet und seine seiner Handlungen einer so schweren Zurechnung unterliegt, daß sie als Disziplinarvergehen angesehen werden müßte, so kann gegen den Betreffenden die Ordnungsstrafe in Anwendung gebracht werden. Aus gleichem Anlasse steht die Ausübung dieses Rechtes gegen die Staatsanwälte, Vize-Staatsanwälte und die bei den Staatsanwaltschaften angestellten Beamten dem betreffenden Oberstaatsanwalt zu.

Die Disziplinar-Gerichtsbarkheit in erster Instanz üben: a) über die auf dem Gebiete der Gerichtshöfe angestellten Gerichtsbeamten der Disziplinarinstanz des Gerichtshofes; b) über die Richter der Gerichtshöfe, sowie der Bezirksgerichte, über die Schiedsrichter, ferner über die Staatsanwälte, Vize-Staatsanwälte und die bei den kön. Tafeln, sowie bei den Oberstaatsanwaltschaften angestellten Gerichtsbeamten der Disziplinarinstanz der königlichen Tafel; c) über die Richter der königlichen Tafeln, die Präsidenten und Vizepräsidenten der Gerichtshöfe, die königlichen Oberstaatsanwalts-Substituten und über die an der königlichen Kurie, sowie bei der königlichen Kronanwaltschaft angestellten Gerichtsbeamten der Disziplinarinstanz der königlichen Kurie; endlich d) über die Präsidenten, Senatspräsidenten und Richter der königlichen Kurie, die Präsidenten, Vizepräsidenten und Senatspräsidenten der königlichen Tafeln, über den Kronanwalt und dessen Substituten, sowie über die königlichen Oberstaatsanwälte das Landes-Disziplinargericht. Der Beschluß des Landes-Disziplinargerichts ist endgiltig. Die Appellations-Gerichtsbarkheit üben: a) über die Disziplinar-Senate der Gerichtshöfe der Disziplinar-Senate jener königlichen Tafel, in deren Bereich der betreffende königliche Gerichtshof seinen Amtsitz hat; b) über die in erster Instanz urtheilenden Disziplinar-Senate der königlichen Tafeln, sowie der königlichen Kurie der Appellations-Disziplinarinstanz der königlichen Kurie.

Die Verhandlung der Disziplinargerichte ist eine mündliche und öffentliche. Das Recht der Verttheidigung ist im Gesekentwurfe genugsam gewahrt, während die Vorschriften zur Urtheilsschöpfung klar und sehr detaillirt angegeben sind. Interessant sind die Verfügungen des Gesekentwurfes betreffs der Appellation, wonach die Appellations-Instanz die Vornahme einer neuen mündlichen Verhandlung anordnen und abhalten kann.

Den wichtigsten und einschneidendsten Theil des Gesekentwurfes bilden unstreitig jene Verfügungen, welche die Transferrirungen der Richter im Interesse des öffentlichen Dienstes

regeln. Hiernach können die bei den Gerichten erster Instanz in Verwendung stehenden Präsidenten, Vizepräsidenten, Richter und Unterrichter auch außerhalb den Fällen disziplinarer Vergehens im Interesse des öffentlichen Dienstes transferirt werden, aber nur dann, wenn das Verbleiben des Richters an seinem Amtsitze in Folge seiner Familienverbindungen oder anderer, mit den lokalen Verhältnissen zusammenhängender Umstände mit den Anforderungen der Rechtspflege nicht vereinbar ist. In der Frage der Zulässigkeit der Transferrirung entscheidet ein Sonder-Senat der Kurie, welcher mit dem Präsidenten aus sieben Mitgliedern besteht, endgiltig. Präsident dieses Senats ist der erste Präsident der Kurie; die übrigen Mitglieder des Senats aber sind der zweite Präsident und die Senatspräsidenten und nach Bedarf fünf aus der Reihe der Richter der Kurie gewählte Richter.

Die Initiative bezüglich der Zulässigkeit der Transferrirung fällt dem Justizminister zu. Wenn der Sonder-Senat der Kurie die Zulässigkeit der Transferrirung ausgesprochen hat, kann der Justizminister den betreffenden Präsidenten, Vizepräsidenten oder Richter innerhalb sechs Monaten nach Empfang des Bescheides in gleicher Eigenschaft zu einem anderen Gerichte erster Instanz transferiren. Der Bezirksrichter kann auch als Gerichtshofsrichter, der Gerichtshof-Vizepräsident und der Präsident eines Provinz-Gerichtshofes können auch als Beisitzer an eine der kön. Tafeln und der in Budapest in Verwendung stehende Gerichtshofs-Präsident kann zu einer entsprechenden Stellung an eine der höheren Gerichtsstellen transferirt werden.

Das Verfahren zum Zwecke des Ersatzes jenes Schadens, den ein Richter oder Gerichtsbeamter absichtlich, aus Unachtsamkeit oder aus einem offenbaren Irrthum verursacht hat, ist in erster Reihe behufs Feststellung der vermögensrechtlichen Verantwortlichkeit bei dem betreffenden Disziplinargerichte einzuleiten. Wenn das Disziplinargericht die vermögensrechtliche Verantwortlichkeit rechtskräftig festgestellt hat, ist die beschädigte Partei verpflichtet, ihre Klage binnen 90 Tagen von der Empfangnahme des diesbezüglichen Beschlusses an gerechnet beim kompetenten Zivilgerichte anzuführen. Das Vorgehen des Zivilgerichtes beschränkt sich bloß auf die Feststellung der verursachten Schadensumme. Der Staat ist für alle jene Nachteile, welche der Richter oder Gerichtsbeamte der Partei durch amtliche Veruntreuung (S.-M. V. 1878) verursacht, nach Wahl der benachtheiligten Partei unmittelbar oder in zweiter Linie vermögensrechtlich verantwortlich.

Gerichtshalle.

Eine Erpressungs-Affaire.

In geheimer Gerichtssitzung wurde heute vor einem Erkenntnis-Senat des Budapester kön. Gerichtshofes, in welchem Gerichtsrath Janyosi den Vorsitz führte, die Strafsache der wegen Erpressung bereits zweimal in Untersuchung gestandenen ehemaligen Kommunallehrerin Aurelie Lipoonitzky in Verhandlung gezogen. Die Angeklagte, welche ein gewähltes Ungarisch spricht, hat die Blüthezeit der Jugend bereits hinter sich. Sie ist schlank gewachsen und hat ein fein geformtes Gesicht, welches noch Spuren einflussiger Schönheit aufweist. Ihre fatiguirte Haltung, der gelbliche Teint und der matte Ausdruck der Augen lassen darauf schließen, daß der Aufenthalt innerhalb der Kerkermauern der an Wohlleben gewöhnten und abenteuerlustigen Dame nicht behagt. Aurelie Lipoonitzky hat eine nicht alltägliche Bildung genossen, welche es ihr ermöglichte, eine Lehrerin zu werden. Ein unwiderstehlicher Drang nach „höherem“ ließ sie jedoch in diesem beschränkten Wirkungskreise kein Vergnügen finden und sie ging nach Paris. Dies war ihr Unglück, denn ihr dortiges Schicksal und Wollen bildet den Ausgangspunkt des Prozesses, der sie mit dem Kriminalgericht in Berührung brachte.

Was sich Aurelie Lipoonitzky zu Schulden kommen ließ, darüber ist an dieser Stelle schon häufig berichtet worden. Wie aus der Anklage zu entnehmen ist, hat sie Paris angeblich bloß deshalb aufgesucht, um das französische Salonleben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Dies geschah vor sechzehn Jahren. In der Seinestadt suchte sie den Ungarverein auf, deren damaliger Präsident, Maler Michael Zichy, es für seine Pflicht erachtete, seine Landsmännin zu unterstützen. Das von diesem erhaltene Empfehlungsschreiben zeigte die Lipoonitzky dem Obersten a. d. Nikolaus Kis de Nemessker, welcher der Ungarin in einem Pariser Institute Unterkunft verschaffte. Der Umstand, daß die Angeklagte damals häufig bei dem Obersten vor sprach und daß Letzterer die Lehrerin in ihrer hilflosen Lage häufig unterstützte, war der erste Anlaß für verschiedene Erpressungsversuche, welche die Lipoonitzky später machte. Jahre hindurch verlangte und erhielt sie in regelmäßigen Zwischenräumen mehr oder minder große Geldbeträge. Als die Abenteuerin Paris verlassen hatte, sandte sie fast wöchentlich Bittelbriefe an ihren ehemaligen Wohltäter, welche dieser unbeantwortet ließ. Angesichts dieses negativen Resultates beschloß die Lipoonitzky, einen anderen Ton anzuschlagen. Sie forderte bedeutende Summen und stellte im Nicht-gewährungsfalle Skandale in Aussicht. Sie schrieb, sie wolle es der Welt erzählen, daß der Herr Oberst mit ihr ein intimes Verhältniß unterhalten habe und daß er dasselbe nach geraumer Zeit ohne jeden Grund gelöst habe. Da sich derartige Drohungen wiederholten, erstatte er, unbekümmert um den in Aussicht gestellten Skandal, eine Erpressungsanzeige. Dieser Straf-anzeige zufolge wurde die Briefschreiberin vor etwa sechs Wochen eingezogen, jedoch später nach geschlossener Vor-untersuchung auf freien Fuß gestellt. Diese Maßregelung aber nützte nichts, denn die Lehrerin wiederholte ihre früheren Manöver. Ja, sie ging noch weiter; sie drohte mit der Veröffentlichung dessen, daß Oberst Kis ihre Mutter und ihr Kind getödtet habe. In einem späteren Briefe sieht sie ihr Unrecht ein und meint, es gehe so nicht weiter, sie müsse, wenn sie kein Geld erhält — einen Selbstmord verüben.

Die Angeklagte, als deren Verttheidiger sich Advokat Julius Györfy meldete, war um keinen Preis

zu bewegen, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Sie sagte, diese Bank gehöre nur für Missethäter, sie sei aber eine anständige Person. Es gelangte die Straf-anzeige des Obersten Kis und dann einige Briefe zur Verlesung, welche die Lipoonitzky an den gewesenen Oberstathauptmann Alexius v. Thais und an den Obersten v. Kis richtete. Einer derselben enthält folgende charakteristische Stelle: „Mich, eine Lipoonitzky, die Ludwig Kossuth zweimal auf die Stirne geküßt hat, bedroht man mit der Abschiebung aus Paris.“ Besonders gravirend sind zwei Briefe in welchen die Lipoonitzky erklärt, sie werde nach Paris kommen und dort ein blutiges Drama „anstiften“ und sie werde der Gattin Kis' und seiner Tochter kompromittirende Mittheilungen machen. Die Angeklagte gibt wohl zu, mehrere Briefe an Kis geschrieben zu haben, doch leugnet sie die auf Erpressung hinzielende Absicht. Sie habe eine Civilforderung an Kis gehabt, deren Bezahlung er verweigerte. Das in Aussicht gestellte blutige Drama wäre nicht ein Attentat auf Kis gewesen, sondern sie habe die Absicht gehabt, sich in der Wohnung Kis' und vor seinen Augen zu entleiben. Mit dem Skandal war es nicht so arg gemeint, als es die Anklage darzustellen sich bemüht. Die Angeklagte meint, die Pariser Journalisten hätten sich ihrer Angelegenheit bemächtigt und der „Skandal“ wäre fertig gewesen. Keinesfalls hätte dies dem Obersten zum Vortheile gedient. Die Lipoonitzky macht sich anerkennend, es zu beweisen, daß sie mit Kis ein intimes Verhältniß unterhalten habe.

Präsi.: Wie kamen Sie mit Alexius Thais in Berührung? — Angekl.: Herr Thais war ein Freund Kis' und durch seine Hände gingen jene Substantionsbeträge, die mir Kis schickte. — Es wird hierauf der ehemalige Oberstathauptmann Alexius Thais als Zeuge vernommen. Er erzählt Folgendes: Vor sieben oder acht Jahren klagte mir Nikolaus Kis gelegentlich einer zufälligen Zusammenkunft, er habe viel Skandalitäten mit einem Mädchen, das ihn unangenehm mit Erpressungsbriefen verfolge. Kis bat mich um Rath, worauf ich erklärte, es werde am vernünftigsten sein, das Mädchen auf friedlichem Wege abzukütteln.

Präsi.: Sie haben angeblich die Angeklagte durch Polizeioorgane zu sich citiren lassen. — Zeuge: Das steht nicht. — Angekl.: Ich bitte höflich, ich besam auch Vorladungen. — Präsi.: Erwähnte vielleicht Herr Kis, daß er mit dem Mädchen ein Verhältniß hatte? — Zeuge: Nein, er erwähnte nichts hiervon.

Botant Richter: Sie waren Vermittler zwischen Kis und der Lipoonitzky; es ist doch unmöglich, daß Sie unter solchen Umständen nicht wußten, ob Kis mit der Lipoonitzky ein Verhältniß hatte. — Zeuge: Herr Kis äußerte sich nicht und ich fragte ihn nie. — Nach erledigtem Beweisverfahren beschloß der Gerichtshof, im Sinne eines vom Staatsanwalt Dr. Traiber gestellten Antrages, die Angeklagte bei fernerer Inhaft-bekaltung irrenärztlich beobachten zu lassen. Das Verlangen der Angeklagten, welche wenigstens für die Dauer von zwei Tagen aus der Haft entlassen sein wollte, wurde unberücksichtigt gelassen.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. November.

* (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) An unserem Getreidemarkte herrschte heute für Weizen eine ruhige, eher matte Stimmung; die Zufuhren behielten auch in der abgelautenen Woche eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung, und wenn auch das Ausgebot sich nicht in denselben Dimensionen bewegte, da ein Theil der angelangten Waare schon früher verkauft war, so waren die Offerte doch stärker, als der Bedarf und die Preise konnten sich heute kaum behaupten, mitunter konnten Käufer auch um einige Kreuzer unter vorwöchentlichen Schlusspreisen ankommen. Die hiesigen Vorräthe sind so bedeutend, wie dies kaum je früher der Fall war. Seit dem 3. August d. J. wurden hier 3,953,830 Mztr. Weizen zugeführt, in derselben Zeit betrug die Ver-seudungen 395,600 Mztr., die Vermahlung der hiesigen Mühlen (13 Wochen zu 135,000 Mztr.) 1,755,000 Mztr., der Verbrauch anderer Konjumenten circa 52,000 Mztr.; es gingen also von dem zugeführten Quantum ab 2,202,000 Mztr., und es verblieben sonach circa 1,700,000 Mztr. am hiesigen Lager. Hierbei sind die Vorräthe, welche am 3. August in den Händen der Mühlen und der Privaten sich befanden, nicht berücksichtigt. Nun sind allerdings auf einen bedeutenden Theil der hier lagernden Waare Frühjahrabgaben gemacht worden, aber das disponibel gebliebene Quantum ist noch immer so groß, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn die Spekulation ihre weiteren Einkäufe einschränkt. Von ermuthigender Wirkung auf die Situation ist es, daß der Export fortwährend lebhaft bleibt und daß alle verfügbaren Transportmittel von demselben in Anspruch genommen werden. In den ausländischen Märkten wurden die Preise in letzter Zeit wenig alterirt. Die großen Preis-schwankungen in Newyork und Chicago fanden an den westeuropäischen Märkten nur geringe Beachtung, weil man dieselben mit Recht auf Hausmannöver zurückführt. Nach den Berichten aus England ist die Haltung daselbst eine feste, der Verkehr indessen nur mäßig. Man richtet sich daselbst so vollständig darauf ein, ohne Zufuhr von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten zu bleiben, daß der Bedarf keine Lücke spürt. Die Lager an den Stapel-plätzen mehren sich stetig und in erheblichem Umfange, denn von heimischem Weizen kommt jetzt sehr viel zu Markte; nach den bezüglichen Angaben sind an den 187 Plätzen Englands 75,913 Drs. solchen Weizens zum Verkauf gelangt, gegen 71,681 Drs. in voriger Woche und 65,371 Drs. in der Parallelwoche des Vorjahres. Außerdem ist der Import wieder größer gewesen, es kamen vom Auslande 1,446,601 Cwt. Weizen und 391,555 Cwt.

Weizenmehl, gegen 1.453,295 Cwt. beziehentlich 288,418 Cwt. in der vorhergegangenen Woche. Ohne die Erwartung, daß künftig der Zufluß vom Auslande erheblich kleiner wird, müßte das jetzige, schon seit vier Wochen andauernde, mächtige Uebergewicht an Waare zu drückender Wirkung gelangt sein. Die Märkte Frankreichs haben einen ruhigen Ton angeschlagen, man ist in neuen Erwerbungen vom Auslande zurückhaltend geblieben und mehr darauf bedacht, Absatz für früher acquirirte Waare zu suchen. Belgien hat sich zu neuen größeren Aufkäufen entschlossen, obgleich der Verkauf nicht sonderlich gerührt wird. Holland ist ziemlich fest, trotz beschränkter Handels, glaubt aber seine Roggenpreise nur aufrecht erhalten zu können, wenn sich, den Rhein aufwärts, der Absatz besser entwickelt. Nach den Berichten von dort sind dafür die Chancen aber nur gering. Eine feste Stimmung ist am Rhein und in Süddeutschland für Weizen mehr als für Roggen zum Ausdruck gelangt. In Norddeutschland entwickelt die Speculation momentan nur geringe Thätigkeit.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Da bezüglich der Lagerung in Giume in Folge lebhafterer Abfuhr zur See und Fertigstellung neuer Magazine wieder normale Verhältnisse eingetreten sind, wurde die Verfügung getroffen, daß vom 5. November l. J. Güter aller Art, in Wagenladungen und zum See-Export bestimmt, statt der gegenwärtig bestehenden vierzehntägigen Lagerzinsfreiheit Zeit wieder eine solche von 21 Tagen genießen. Nach Ablauf dieser Zeit wird für Magazinsgüter in Wagenladungen ein Lagerzins von 0.5 Kreuzer pro 100 Kilogramm und pro Tag, mindestens jedoch pro Wagenladung 1 fl. eingehoben. Die 21tägige Lagerzinsfreiheit wird auf solche der genannten Sendungen ausgedehnt, welche am 5. November l. J. in eines der unter Manipulation der königlich ungarischen Staatsbahnen stehenden Magazine eingelagert sind.

(Erste Siebenbürger Eisenbahn.) Die Direktion dieser Eisenbahn hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Grafen Gedeon Ádány eine Sitzung, in welcher die bereits präsidialiter getroffene Verfügung der Ausschreibung einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 6. Dezember gutgeheißen, die Zustimmung zu den Beschlüssen der Konferenz in Angelegenheit der Prioritäten-Konvention ausgesprochen und hievon der Kommunikationsminister schriftlich verständigt wurde.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapestener Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protokolirten Papierhändler Wilhelm S. Schwarz, 5. Bez., Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 60, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Richter Gustav Szabó, Masselurator Advokat Dr. Mikolaj Kéri, Stellvertreter Advokat Dr. Georg Nigrényi. Anmeldungstermin 5. Januar, Liquidationstermin 18. Januar, Wahl des Konkursausschusses 21. Januar.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate Oktober 1888 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 454 Anträge für eine Versicherungssumme von 1.299,151 fl. 96 kr. eingereicht und 380 Policen für eine Versicherungssumme von 1.094,914 fl. 46 kr. ausgestellt. Seit 1. Januar 1888 sind 5249 Anträge für eine Versicherungssumme von 15,626,697 fl. 10 kr. eingereicht und 4425 Policen für eine Versicherungssumme von 13,078,548 fl. 60 kr. gegen 4222 Policen für eine Versicherungssumme von 14,019,407 fl. 31 kr. im Vorjahre ausgestellt worden. Die seit 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1,273,344 fl. 13 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1887 auf 105,492,661 fl. 38 kr. Kapital und 191,732 fl. 2 kr. Rente auf 44,017 Policen, wofür baar reservirt waren 22,735,632 fl. 53 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1887 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,500,851 fl. 87 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichter Ausweise bezahlten Schäden betragen 207,379,802 Gulden 20 kr.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft, 5. November. Die Börse verlief auch heute still, am meisten Beachtung fanden noch verstaatlichte Bahnpapiere, während in Kreditaktien und Renten der Verkehr schwach blieb und auch die Kurse nur geringe Schwankungen erfuhren.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 310.50 und 310, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.57 1/2 bis 101.62 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.57 1/2 bis 92.60, Auföls-Giumaner Bahn zu 185.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 310.80 und 310.60, blieben 310.60, Pesther Kommerzbank zu 735, vollingezeichnete Interimscheine derselben zu 695 geschlossen, ungarische Eskomptbank zu 97.50 bis 97.40, Banverein zu 110 gemacht. Ungarische Goldrente per Medio zu 101.50 bis 101.55, ungarische Papierrente zu 92.55 bis 92.60, per Medio zu 92.57 1/2 bis 92.52 1/2, gemischt, ertere blieb per Medio 101.57 1/2 G, letztere 92.50 G. Grundentlastungs-Obligationen zu 105.25, Straßenbahn zu 406, Traische Zigarette zu 243 bis 243.50 geschlossen. Zur Erläuterungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 310.55, vierprozentige ungarische Goldrente 101.55. Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 311, ungarische Kreditbank 305. Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.62 bis 9.66, Reichsmark 59.55 bis 59.65, London 121.50 bis 122.

Die Prämienliste haben sich weiter ermäßigt; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl. An der Nachbörse war die Tendenz fest; österreichische Kreditaktien mit 310.60 bis 311, ungarische Eskomptbank mit 97.60 gemacht.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien wurden mit 310.60 bis 310.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.60 bis 101.57 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.60 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust mäßig, die Tendenz matt, es wurden 25,000 Mettergetreide umgekehrt; seine Sorten schwach behauptet, mindere bis 5 kr. billiger erlassen. In anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr, Roggen, Gerste und Hafer blieben unverändert, Mais 10 kr. matter. Verkauft wurden:

Weizen, Lheiß: 200 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 5 fr., 500 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 10 fr., 200 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 5 1/2 fr., 200 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 90 fr., 500 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.2 fl. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 80 fr., Alles per drei Monate.

Pesther Boden: 100 Mtr. 79.2 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 93 1/2 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. Weizenburrger: 1500 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 1050 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 90 fr., 500 Mtr. 78.3 fl. zu 7 fl. 90 fr., 1300 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 95 fr., Alles per drei Monate.

Kanizsjaer: 4300 Mtr. 79.3 fl. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. Donau: 300 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 50 fr., 1200 Mtr. 77.3 fl. zu 7 fl. 55 fr., Beides per drei Monate. Obertheiß: 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 85 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 80 fr., Alles per drei Monate.

Nordungarischer: 100 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. Ufance: 5400 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 90 fr. (alt), per drei Monate. Roggen: 100 Mtr. zu 5 fl. 72 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 67 1/2 fr., Beides per Kasse.

Gerste: 2800 Mtr. zu 6 fl., per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 50 fr., Beides per Kasse. Hirse: 200 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 35 fr., Beides per Kasse.

Termine wurden sehr wenig zu weichen den Kurven gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 35 fr., neuer Mais zu 5 fl. 26 fr. bis 5 fl. 22 fr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 8 fl. 34 fr., 8 fl. 35 fr. und 8 fl. 36 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 22 fr. und 5 fl. 24 fr. geschlossen. Abends blieben: Frühjahrswitzen 8 fl. 34 fr. bis 8 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 23 fr. bis 5 fl. 24 fr., Frühjahrshafers 5 fl. 54 fr. bis 5 fl. 56 fr.

In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare unverändert matt. Schweinefett, Stadtware, sammt Satz zu 61 fl. geschlossen. Pfälzern unverändert preishaltend, bosnische Uancequalität prompte Lieferung zu 7 1/2 fl., 85 Stück zu 10 fl. 50 fr., 100 Stück zu 8 fl. 25 fr., serbische 85 Stück zu 10 1/2 fl., Alles per 56 Kilogramm, geschlossen. Pfälzern u. s. fest, slavonisches zu 15 fl. 50 fr. gemacht. Kübbel fest, zu 35 fl. geschlossen. Spiritus unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1889, Hafer per Herbst, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and Rohspiritus.

Advertisement for 'Touristen-Geist' (No. 1 and No. 2) featuring an illustration of a man with a rifle and a hat. Text describes it as a preservative for the body and against hair loss, and a specific for rheumatism and other ailments.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. Anton Garai. Lists various ailments like gonorrhea, skin diseases, and venereal diseases, and offers treatment in Budapest.

Advertisement for 'Meidinger-Oefen-Fabrik' (Meidinger Stoves) by J. & H. Ehrlich. Located in Vienna, 5th district, Gresham Palais. Specializes in Meidinger stoves, heating systems, and ventilation systems.

Advertisement for 'Operationen mit Lustgas!' (Operations with laughing gas) by Zahnarzt W. Dick. Located in Budapest, IV., Kristof-tér 8.

Advertisement for 'Kommis' (Commission) in the manufacturing, confectionery, and shoe industry. Offers services in Budapest.

Advertisement for 'Dr. L. ERNST, Homöopath, Spezialarzt für äussere Krankheiten' (Dr. L. Ernst, Homeopath, Specialist for external diseases). Treats various conditions like weakness, skin diseases, and venereal diseases.

Large advertisement for 'Rouyer, Guillet & Cie. Cognac' and 'Josef Zwack & Cie.' featuring an illustration of a cherub. Promotes high-quality cognac and champagne, with a list of agents and distributors.

Advertisement for 'St. Jacobs-Magentropfen' (St. Jacob's Mergenthropfen) by the author of the 'Barmherzige Mönche'. Describes its benefits for stomach and nerve ailments.